

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 2.— Mk., vierteljährlich 5.— Mk.
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
••••• der Freien Stadt Danzig •••••
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Einzelgenpreis: Die 8-gespaltene Zeile 1,30 Mk. von auswärts 2.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, die 3-gespaltene Reklameweile 6.— Mk. von auswärts 8.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postbeholdung Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Nr. 100

Sonnabend, den 30. April 1921

12. Jahrgang

Dem ersten Mai!

Werkstätten wurden gigantische Hallen,
Neuwelt den Menschen zum Diener sich zwang,
Hochöfen lohen! Dampfhammer fallen!
Maienester: Dein Wiegenesang!

Grübelndes Sehnen auf grau-kahlen Straßen
Trug dich zur Laufe in blutrottem Kleid,
In dir das Hoffen der elenden Massen,
In dir das Pulsen kommender Zeit.

Du, betne Jünger, verfolgt und geschunden,
Aufrecht und nackentest, trotzend Gefahr,
Heldennarben dir wurden die Wunden,
Werbend wir mehrten die folgende Schar!

Throne und Ketten sahst du zer schlagen,
Standest in den Städten machtvoll und stark,
Sannest, von Deseu und Werk dich zu tragen
Hin in die Lande, in Dörfer und Mark.

Tratest rotleuchtend in bumpygite Katen,
Lehrtest Befreiung von Anechten und Fron;
Feuertest an zu erlösenden Laten,
Hoffnung brachtest auf herrlichen Lohn.

In allen Ländern, in allen Zonen,
Feiern und huldigen dir, ersten Mai,
Sonnenlichtdurstende Arbeitmillionen.
Rot fliegt dein Banner, festhaft und frell

Weltfeiertag.

Die sozialistische Internationale begeht morgen wieder ihren gemeinsamen großen Feiertag. Die Maifeier ist so alt wie die moderne Arbeiterbewegung, und in ihr prägt sich am reinsten der ganze Stimmungsgelbst der sozialistischen Ideenwelt aus. Für die neue Menschheitsreligion, die der Sozialismus letzten Endes bedeuten will, hat der 1. Mai einen ähnlichen symbolischen Wert wie für die Kirche das Osterfest und das Pfingstfest. Der Frühling, der im Mai seine Herrschaft in der Natur am üppigsten entfaltet, erlebt auch in den Herzen der Menschen eine neue Auf-erlebung und weckt in ihnen die reichsten, verheißungsvollsten Blütenträume. Auf den Hegenabbat der Walpurgisnacht folgt der Sieg des Lichts, der die Morgenröte einer neuen Zeit ankündigt.

Unter furchtbaren Wetterstürmen hält in diesem Jahre der Mai seinen Einzug. Die Maifeieraufrufe der sozialistischen und gewerkschaftlichen Internationalen haben mit stärkster Eindringlichkeit auf die weltgeschichtlichen Entscheidungen hingewiesen, deren es in diesem Jahre zu gedenken gilt. Armut und brutale Unterdrückung beherrschen mehr denn je das Völkerverleben, und der Kampf zwischen einer untergehenden und einer kommenden Gesellschaftsordnung hat eine Zuspitzung erfahren, die unaufhaltbar nach einer Entscheidung auf Tod und Leben drängt. Auf der diesjährigen Maifeier gilt es, sich die Tragweite dieser Entscheidung vor Augen zu halten und sich zur Mitwirkung an der bevorstehenden Neugestaltung der Welt geistig zu rüsten.

Wohl ist die Weltkriegskatastrophe seit zwei Jahren durch die Friedensschlüsse formell beendet, aber die Haß- und Vergeltungsgesinnung der regierenden Mächte Europas betreibt noch immer — nach dem Willensausdruck ihres bis vor kurzem richtungweisenden Vertreters Clemenceau — „die Fortsetzung des Krieges mit andern Mitteln“. Das deutsche Volk, mit dem ja auch wir Danziger trotz der wider unsern Willen erfolgten gewaltsamen Losreißung von unsrer alten angestammten Heimat völkisch und wirtschaftlich aufs engste verknüpft sind, erwartet unmittelbar nach dem 1. Mai das Urteil seiner ehemaligen Kriegsgegner in der Wiedergutmachungsfrage und sieht wehrlos der Entscheidung entgegen, die siegestrunkenen Racheplaner über seine völkische Existenz zu treffen belieben. Schon gewinnt es den Anschein, als ob jedes noch so weite Entgegenkommen, jede noch so ehrliche Bemühung um Verständigung und Ausöhnung an einem blinden Vernichtungswillen zerschellen, als ob mit dem Einmarsch neuer Truppen in deutsches Land die Einheit des deutschen Volkes zerrissen werden sollte. Säbel und Kanone bilden den Fetisch der Gemaltanbeter, in deren Hände das Leben der Völkergemeinschaft gelegt ist, und die Stimme der Vernunft und der Sittlichkeit wird überdröhnt von Trommelwirbeln und Kommandorufen. Die Heiligkeit der Verträge und das höchste Gesetz der Menschenrechte wird hier wie auch in der oberstehischen Frage, die unmittelbar vor ihrer endgültigen Regelung steht, zur abstoßenden Farce entwürdigt, und Völker werden wie Schachbrettfiguren nach Laune und Willkür verpielt.

Schon ist an die Herren der Welt eine Warnung ergangen, die von ihnen kaum überhört und unterschätzt werden dürfte. Das Tiroler Volk hat, unbekümmert um alle Einschüchterungen und Drohungen, mit nie erlebter Eimütigkeit seinen Willen zur Vereinigung mit den deutschen Stammesbrüdern kundgetan, und andere Landsmannschaften der deutschösterreichischen Republik werden in aller Kürze diesem Beispiel folgen. Wenn auch nicht schon heute diesen Volksabstimmungen eine praktische Bedeutung zukommt, so lassen sie doch schon den Zug der Geschichte erkennen, die noch niemals einen Fegen Papier als wertlos erwiesen hat als die sogenannten Friedensverträge von 1919.

„Frieden zwischen den Völkern!“ und „Abkündigung des Militarismus in allen Ländern!“ laufen zwei Hauptforderungen im Aufruf der Zweiten Internationalen zum 1. Mai. Noch niemals hat die Demonstration der internationalen Arbeiterschaft für den Weltfrieden am 1. Mai eine so gewaltige Aktualität gewonnen wie in diesem Jahre. Die imperialistischen Weltregierungsstendenzen nehmen allmählich Formen an, die einem schauerlichen Weltuntergange zusehern. Durfte man zunächst die deutsche Entwaffnung auf Grund des Ver-

faller Friedensvertrages als erstes Glied einer anzustrebenden internationalen Abrüstung begrüßen, so sind heute bereits wieder in den Ländern der Entente die umfangreichsten Anwendungen für Heereszwecke wahrzunehmen. Die ganze Verlogenheit der idealistischen Phrasen der alliierten Gewaltpolizier spiegelt sich ferner in der Organisation und den Machtbefugnissen des Völkerbundes. Ihn zu einem wahren Weltfriedensinstrument umzugestalten, wird eige Hauptaufgabe der internationalen Arbeiterschaft werden. Als einzigen aussichtsreichen Gewinn der nach dem Kriege angebahnten neuen Weltordnung können wir erntweisen das Internationale Arbeitsamt buchen, das zwar auch noch nicht entfernt allen sozialistischen Anforderungen entspricht, aber immerhin entwicklungsfähige Keime in sich trägt, die künftig ausreifen mögen.

Das gegenwärtige Zeitalter kann als das des Hochkapitalismus und der verschärften Klassengegenätze und Klassenkämpfe bezeichnet werden. Auf der einen Seite haben wir in der Industrie- und Handelswelt die riesenhaftesten Betriebskonzentrationen und die reichsten Spekulationsgewinne, auf der andern die schnell fortschreitende Verelendung immer größerer Volksmassen. Die steigende Weltwirtschaftskrise und die zunehmende Erwerbslosennot haben fortgelehte Arbeitskämpfe im Gefolge, und selbst dem reichen England drohen schwere Erschütterungen, zu denen der gegenwärtige Bergarbeiterstreik einen wichtigen Aufstakt bildet. Wie ein grimmiger Hohn auf die immer weiter um sich greifende Proletarisierung breiter Massen wirkt der Luzzustaumel jener Gesellschaftsklassen, die aus dem wirtschaftlichen Wirrwarr unerhörte Reichtümer gezogen haben. Dieselbe bürgerliche deutsche Reichsregierung, die die beweglichsten Klagen über die Unerfüllbarkeit der Pariser Wiedergutmachungsbeschlüsse anstimmt, hat es fertig gebracht, für ein einziges Berliner Schlemmerlokal die Einfuhr von zwei ganzen Waggons französischen Kognats freizugeben, von dem die kleine Flasche das hübsche Sümmechen von 205 Mark kostet. Die national gesinnten Herren, die dieses Kognatgenusses nicht entraten zu können glauben, sind aber dieselben, die fortgesetzt das Existenzminimum des Arbeiters durch Lohnabbau noch zu verringern trachten. Aus diesen traffen wirtschaftlichen und sozialen Gegenätzen ist dann wohl die Verzweiflungsstimmung zu verstehen, die den kommunistischen Märzputsch zum großen Teile getragen hat.

Auf allen Gebieten kirmen sich dem Sozialismus gewaltige Aufgaben entgegen. Die Wohnungsnot, die Ungerechtigkeiten der Steuerleggebung, das Kinderelend und der kapitalistische Raubbau an der Volksgesundheit fordern stürmisch Abhilfe. Das ewige Menschenrecht auf Arbeit ist eine Forderung, deren reiflose Erfüllung die Schaffung des sozialistischen Gemeinwesens zur Vorbedingung hat. Der tiefe sittliche Kern der sozialistischen Bewegung offenbart sich in dem Drange nach geistiger Freiheit, nach wirklicher, nicht nur auf dem Papier garantierter Gleichberechtigung und Achtung der Persönlichkeit.

Wie vor zweitausend Jahren die politisch geknechteten Juden sich an der Hoffnung auf das Erscheinen des Messias, des Erlösers, aufrichteten, so harren heute Millionen Menschen der Heilshoffnung des Sozialismus entgegen. Rein mystischer Wunderglaube befeuert ihre Erwartungen, sondern ein sittliches Grundgefühl und ein gesunder historischer Wirklichkeitsinn. Die sozialen Entwicklungsstendenzen früherer Jahrhunderte lehren uns, daß der Sieg des Sozialismus eine geschichtliche Notwendigkeit ist. Wer hätte noch vor einem halben Duzend Jahren zu hoffen gewagt, die Errichtung der deutschen Republik erleben zu dürfen! Der Sozialismus wird die Religion der Zukunft sein, aus der die Völker ihre Richtschnuren für ihre Gemeinschaft und ihre Verbrüderung schöpfen werden, und dieser großen Zuversicht verdanken wir die Feiertagung, die uns an unserm Weltfeiertag erfüllt. Trotz aller scheinbar gegenteiligen Erfahrungen gibt es doch keine tiefere Wahrheit als diese: „Der Mensch ist gut!“ Diesem Grundzuge zu eifrigster praktischer Bewährung zu verhelfen, soll der Sinn unsres Gelübdes auf unsrer Maifeier sein, das wir in die Worte kleiden wollen:

„Es lebe der völker- und menscheitsbefreiende Sozialismus!“

B. B.

Fahrensflucht der Reichsregierung?

Rücktrittsgesuch des Reichsministers Simons.

Berlin, 30. April. Die „Vossische Zeitung“ weiß von einem Rücktrittsgesuch des Außenministers Dr. Simons zu berichten, das dieser am vergangenen Sonntag vor Abgang der Note an die amerikanische Regierung dem Reichskanzler Fehrenbach überreicht habe. Schon unmittelbar nach seiner Rückkehr aus der Schweiz habe Dr. Simons den Wunsch geäußert, aus Gesundheitsgründen (1) von der schweren Bürde der Führung der außenpolitischen Geschäfte des Reiches entlastet zu werden. Der Reichskanzler habe den Minister Simons jedoch erwidert, auf die Überlegung dieser Rücktrittsgesuche könne er nicht eingehen, da eine entscheidende Antwort aus Washington eingetroffen sei. Da Dr. Simons diesen Grund nicht billigt, sei es vor Stunde das Rücktrittsgesuch des Außenministers dem Kabinett noch nicht vorgelegt worden. Wie das Kabinett zu wirken gedenkt, sei aber damit zu rechnen, daß der Rücktritt Dr. Simons von der Leitung des auswärtigen Amtes in den nächsten Tagen eine vorübergehende Lücke sein werde. Da Reichskanzler Fehrenbach mit Dr. Simons in Verbindung steht, sei es, wie das Kabinett aus inneren parlamentarischen Kreisen erfahren haben muß, die Demission des Außenministers gleichbedeutend mit der des Reichskanzlers. Die „Vossische Zeitung“ berichtet bereits von unverständlichen Besprechungen der inneren Reichsregierungsorgane über die Umgestaltung des Reichsapparats geringen worden seien. Dabei sei der Wunsch nach umfassenden Veränderungen im Reichskabinett die meiste Zeit noch zwei andere Reichsministerien betreffen würden, gebühret werden. Diese Veränderungen würden sich aber mit auf die Revisionen, nicht auf die Zusammenfassung der Regierungsgeschäfte beziehen.

Der „Vorwärts“ vergleicht die heutige Situation mit der vor Unterzeichnung des Versailleser Vertrages und knüpft daran folgende Bemerkungen:

Innerpolitisch ist die Situation anders als vor zwei Jahren. Damals hatte die Regierung Scheidemann die Erklärung abgegeben, sie werde nicht unterzeichnen, solange was da mochte. Als sich in der Nationalversammlung eine Mehrheit für die Unterzeichnung gebildet hatte, traten die Gegner der Unterzeichnung aus der Regierung aus, und es wurde eine Regierung gebildet, die der Parlamentarität entsprach. Daraus ist ein solcher Gegenstand der Meinungen zwischen Regierung und Parlament nicht zu erwarten. Es zeigt wenigstens deutliche Anzeichen darauf hin, daß er im Entschieden begreifen sei. Um so mehr muß man sich wundern über die Gewissens von einem bevorstehenden Rücktritt der Reichsregierung. Ein solcher Rücktritt, der nicht durch parlamentarische Notwendigkeiten erzwungen ist, sondern der nur darum erfolgt, weil der Regierung die außenpolitische Situation über den Kopf wächst, wäre nichts anderes als eine flüchtige Flucht.

Scheidemann hatte dem Parlament einen bestimmten Rat erteilt, da er nicht befolgt wurde, ging er. Der Rat kann gut oder schlecht gewesen sein, jedenfalls zeigte er doch den Willen der Führung. Die Regierung Fehrenbach-Simons, so heißt es jetzt, will gehen, weil sie sich überhaupt nicht getraut, der Volkvertretung einen bestimmten Rat zu erteilen. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger als dies: In der kritischen Stunde lassen die Führer, die den Kopf verloren haben, das Volk im Stich! Die Minister begaben sich in den Abseits, um Deutschland dem Chaos zu überlassen!

August Bebel zum 1. Mai.

Vor dem internationalen Arbeiterkongress zu Paris im August 1890 wurde auf Antrag des Franzosen Parigne ein Antrag angenommen, den dieser Mann im Namen des Nationalverbandes der französischen Syndikatskammern und Korporationsgruppen einbrachte, und der also lautete:

„Der Kongress beschließt:

Es ist zur einen bestimmten Zeitpunkt eine große internationale Manifestation zu organisieren, und zwar derart, daß gleichzeitig in allen Ländern und in allen Städten an einem bestimmten Tage die Arbeiter an die öffentlichen Gewalten (Behörden) die Forderung richten, den Arbeitstag auf acht Stunden festzusetzen und die übrigen Beschlüsse des internationalen Kongresses von Paris zur Ausführung zu bringen.

Im Anbetracht der Tatsache, daß eine solche Rundgebung bereits von dem Amerikanischen Arbeiterbund (Federation of Labour) auf seinem im Dezember 1888 zu St. Louis abgehaltenen Kongress für den 1. Mai 1890 beschlossen worden ist, wird dieser Zeitpunkt als Tag der internationalen Rundgebung angenommen.

Die Arbeiter der verschiedenen Nationen haben die Verhältnisse ihres Landes vorgeschrieben, ins Zeug zu legen.“

Dieser außerordentlich interessante Antrag wurde im Jahre 1892 von August Bebel in einem Aufsatz der „Neuen Zeit“, betitelt „Die Waisfeier und ihre Bedeutung“ mitgeteilt. Auch im übrigen enthält der Aufsatz August Bebel's eine Anzahl bemerkenswerter Ausführungen, die für uns teils historisch, teils politisch von Interesse sind. Heber die Bedeutung des 1. Mai schreibt Bebel:

„Aus dem Sinn und Wortlaut dieser Resolution geht hervor, daß man nicht reabschloß, was man ihr später unterließ, mit der Demonstration eine Art Kraftprobe zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse zu veranstalten, um die Bourgeoisie und ihren Staat zu zwingen, nicht nur den Arbeitstag zu bewilligen, sondern auch die Forderung der Arbeiter, sie als eine der Bourgeoisie gleichberechtigte Klasse anzuerkennen, zu gewähren. Der Zweck der Demonstration war vielmehr der, dem Gedanken der Solidarität der Arbeiterklasse in allen Kulturländern

Würde die erste rein bürgerliche Regierung Deutschlands seit der Revolution ein solches Ende nehmen, so hätte das nicht ohne tiefe, dauernde Nachwirkung bleiben auf alle zukünftige innere Entwicklung.

Die neue Londoner Konferenz.

Paris, 29. April. Briand ist in Begleitung von Marchais, General Wengand, Bertelot und den Sachverständigen heute mittag nach London abgereist.

London, 29. April. Mittermeldungen zufolge verlautet, daß die Eröffnung der Londoner Alliertenkonferenz vielleicht am Montag oder Dienstag verschoben wird, da der italienische Vertreter Graf Torzo wohl nicht vor morgen spät abends in London eintrifft.

London, 29. April. Reuter meldet: Während kein Grund für die Auffassung besteht, daß die deutschen Vorschläge hier günstig aufgenommen worden wären als in Frankreich, so wird doch heute abend festgestellt, daß die englische Regierung sie noch nicht endgültig abgelehnt hat. Die Antwort von Berlin auf das Ersuchen um genauere Informationen und Beschlüsse hat bisher keine deutliche und zufriedenstellende Aufklärung gebracht. Die Aussicht auf ein Abkommen auf der Grundlage der nach Washington gegebenen Vorschläge wird keineswegs als günstig angesehen.

London, 29. April. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die Rettung für Deutschland liege darin, daß es zur morgigen Sitzung des Obersten Rates durch nach London ein neues aufrichtiges und annehmbares Angebot mache, das eine Klarstellung und Ergänzung der in Washington unterbreiteten Vorschläge bedeute. Das Washingtoner Angebot werde von verschiedenen amerikanischen Kreisen als ein Fortschritt gegenüber den früheren deutschen Vorschlägen angesehen, da sich Deutschland darin bereit erklärt, die Entscheidung einer internationalen Konferenz oder der amerikanischen Regierung anzunehmen. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: In Amerika sei man allgemein der Ansicht, daß es Hughes gelungen würde, Deutschland zu beschaffen, sein Reparationsangebot in einem für die Alliierten befriedigenden Sinne abzuändern.

Die Ausichtslosigkeit einer Verständigung.

London, 29. April. Reuter erfährt auf eine Anfrage in maßgebenden britischen Kreisen, daß die Auslegung, die infolge britischer Rückfragen bezüglich der deutschen Note an die Vereinigten Staaten gegeben wurde, einen sehr schlechten Eindruck hervorgerufen habe. Bisher liegt keine Mitteilung bezüglich des Vorkommnisses vor, während die Annahmen, in denen Deutschland zu zahlen gewillt ist, sich auf 70 oder 80 Jahre zu erstrecken scheinen. Die unbefriedigende Natur der Antwort in einem so wichtigen Punkte habe notwendigerweise mangels genügender Aufklärungen zu zahlreichen unangünstigen Bemerkungen Anlaß gegeben. Solange die deutschen Vorschläge mit Bezug auf vitale Teile unklar bleiben, sei es äußerst unwahrscheinlich, daß sie als Grundlage einer Erörterung angesehen werden können. Nach britischer Ansicht ist es zweifelhaft, daß irgend eine befriedigende Entwicklung erhofft werden könne. Was die Wirkung der Ereignisse der letzten Tage auf das bevorstehende Zusammentreffen des Obersten Rates anbetrifft, so wird darauf hingewiesen, daß angesichts dessen, daß die Alliierten keine offizielle Anzeige besitzen, es sehr unwahrscheinlich ist,

daß sie überhaupt im Rate der Alliierten erörtert werde, dessen Aufgabe es nur sein wird, zu entscheiden, welche Nationen im Hinblick auf die Nichterfüllung der von Deutschland übernommenen Verpflichtungen getroffen werden sollen.

Angesichts dieser Rücksicht kann die nachstehende Mitteilung angezweifelt werden.

Paris, 29. April. „Chicago Tribune“ teilt mit, die Reparationskommission hat festgestellt, gegen Deutschland könnten allein aus dem Grunde, weil es die bis zum 1. Mai fälligen 20 Milliarden nicht vollkommen bezahle, Sanktionen nicht angewandt werden. Der „Vossische Zeitung“ gegen den vorerwähnten Widerstand der Französischen Delegation gefaßt worden.

London, 29. April. Reuter meldet aus Washington, die Lage in der Reparationsfrage scheint unverändert zu sein. Wie berichtet, haben der britische, der französische und der belgische Botschafter dem Staatssekretär Hughes gestern mitgeteilt, daß das deutsche Anerbieten unannehmbar erscheine. Von der japanischen und italienischen Regierung sind noch keine Äußerungen gegeben worden.

Das Reichskabinett beriet gestern über die Reparationsfrage. Diesen Besprechungen lag jedoch eine Antwort der amerikanischen Regierung nicht zugrunde. Den Hauptgegenstand der Beratung bildeten der „Vossischen Zeitung“ zufolge Erläuterungen und Erörterungen der deutschen Vorschläge, die auf evtl. amerikanische Anfragen hin gemacht werden mußten.

Die wirtschaftlichen Nöte Danzigs und der Oberkommissar.

Zu ge'ern vorm. hatte der Senat auf Wunsch des Oberkommissars häufig Vertreter der Handelskammer, der Handwerkskammer, der Bauwirtschaft, der Arbeitervereine und der landwirtschaftlichen Gesellschaften eingeladen. Der Oberkommissar war in Begleitung seines hiesigen Sekretärs sowie eines Vertreters der Generaldirektion des Polizeibereichs erschienen. Auch die Mitglieder des Senats nahmen an der Besprechung teil.

Der Oberkommissar begrüßte die Erschienenen und sprach die Hoffnung aus, daß von diesen Kreisen Vorschläge zur Lösung von Arbeit, Handel und Verkehr in Danzig gemacht würden.

Es sprachen sodann über die Nahrungsmitteleverorgung Stadtmagistrat Reichowicz, über die Lage des Arbeitsmarktes Dr. Doornik, über die Auswanderungsarbeiten Direktor Wamsch, über den Verkehr im Hafen Kaufmann Wimmer, über die Bewandlung der Wirtschaften Minister und über die Staatseinkünfte Direktor Nos.

Interessant waren die Ausführungen des Herrn Lawitzki, der darstellte, daß die Lösung der Produktion nur durch die Förderung der Arbeitseigenschaft und die Zurückstellung der Wünsche der Arbeiter und Angestellten auf Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage zu erreichen sei. Von den anwesenden Gewerkschaftsvertretern wurde der Sekretär des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig, Genosse A. Lohowicki, das Wort. Er forderte den Oberkommissar auf, seinen ganzen Einfluß auf den Arbeiterbund auszuüben, damit dieser dafür Sorge, daß die Bürger des von ihm geschaffenen Zwangsstaates nicht infolge Arbeitslosigkeit und Stillstandes des Wirtschaftslebens zu Grunde gingen. Die Abtrennung vom Reich habe für die Danziger Arbeiterklasse das größte Übel gebracht. Hier sei es Aufgabe des Oberkommissars einzugreifen und Maßnahmen für Handel und Industrie nach Danzig zu lenken. Auch müsse für die Arbeitslosen eine großzügige Hilfsaktion eingeleitet werden. Sodann verlangte der Redner schnelle Klärung der Eigentumsfrage an den Staatsbetrieben, da die Unsicherheit auf diesem Gebiete, auch zur Arbeitslosigkeit beitrage.

Der Oberkommissar ging auf die von den Rednern gemachten Vorschläge kurz ein. Er verwies auf die Notwendigkeit des endlichen Beschlusses des Wirtschaftsvertrages mit Polen und versprach alles zu tun, was in seinen Kräften stehe, damit Arbeit nach Danzig kommt. In der Hauptsache müsse die Stadt jedoch versuchen auf eigenen Kräften in die Höhe zu kommen.

Dieser fromme Wunsch des Oberkommissars könnte allerdings nur dann in Erfüllung gehen, wenn sich der Arbeiterbund endlich zum nachhaltigen Schutz der staatlichen und wirtschaftlichen Freiheit Danzigs aufschwingt und den Streit mit nicht zum Spielball der Machtkräften des polnischen Staates werden läßt.

Ausdruck zu geben, indem man gleichzeitig und einmütig für seine Forderung eintrat, von der alle überzeugt waren, daß sie ohne internationale Regelung schwerlich Aussicht auf Erfolg habe.“

Die Forderungen, deren Erfüllung die Waisdemonstration dem oben zitierten Antrag gemäß sich zur Aufgabe machen sollten, sind zum großen Teil heute erreicht. Durch die Revolution hat sich die Arbeiterklasse den Achtstundentag erkämpft, und der politischen Gleichberechtigung mit der Bourgeoisie ist insoweit Rechnung getragen, als das deutsche Proletariat zu allen gesetzgebenden Körperschaften das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht erlangt hat. Dennoch wäre nichts verkehrter als die Ansicht, daß die Waisfeier in der Gegenwart überlebt ist. Ganz abgesehen davon, daß die Gleichberechtigung des Proletariats weder ökonomisch noch rechtlich herbeigeführt ist — man denke an die wirtschaftliche Abhängigkeit der Arbeiterklasse, der das Betriebsratsgesetz nur die schlimmsten Epochen abgiebt, man denke an die Klassenjustiz Arbeitern gegenüber, die gerade jetzt in Deutschland Orgien feiert — ganz abgesehen von diesen Tatsachen ist die Waisfeier aus dem Gedanken an die Internationale, aus der Hoffnung auf die internationale Einigung der Arbeiter aller Länder eine Notwendigkeit.

Interessant ist die Art, in der die erste Waisfeier in Deutschland begangen wurde. Hierüber schreibt Bebel:

„In Deutschland wurde infolge eines Auftrags der Reichstagsfraktion, der den einzelnen Orten die Art der Feier überließ, aber im allgemeinen auf die Forderungen gegen ein Ruhen der Arbeit hinwies, teils durch Arbeiterräte und Versammlungen am Tage, teils durch Behaltung von Festein und Versammlungen am Abend des 1. Mai demonstriert. Die erste deutsche Waisfeier war zwar allgemein, aber sie war nicht einheitlich, und dieser Mangel an Einheitlichkeit, den man dem Aufbruch der Fraktion zu Lasten schrieb, ist namentlich im Auslande der Deutschen sehr vermerkt worden. Bei den Deutschen hatte man umsonst auf die allgemeine Arbeiterruhe gesehnet, als durch den glänzenden Ausfall der Reichstagswahlen am 20. Februar hyperoptimistische Gemüter bereits die Herrschaft der Kommune herankommen sahen. Aber auch in den eigenen Reihen waren starke Meinungsverschiedenheiten eingetreten, die auf dem ersten Parteitag den die Partei

nach dem Fall des Sozialistengesetzes wieder in Deutschland, und zwar in Halle, abhielt, zum Ausdruck kamen.“

Wenn das deutsche Proletariat in ernster Geschlossenheit heute seine Waisfeier begeht, so kann es sich kaum vorstellen, daß es sich dabei um eine Demonstration handelt, die von unseren Vorgängern nur unter größten persönlichen Opfern zustande gebracht wurde. Zwar kam es — wie erinnertlich sein dürfte — noch am 1. Mai 1920 in Paris zu blutigen Zusammenstößen. Zwar blüht auch das deutsche Unternehmertum mit schielen Augen auf die feiernde Arbeiterklasse, Zustände aber, wie sie Bebel in folgenden Zeilen entwickelt, sind heute dank der Novemberrevolution nicht mehr möglich. Hierüber schreibt unser großer Führer:

„Das Fazit dieser ersten Waisfeier war, daß überall, wo die Demonstration durch Ruhen der Arbeit begangen worden war, es insbesondere in Hamburg, teilweise in Berlin und anderwärts durch Massenmaßnahmen der Feiern den der Partei enorme Opfer auferlegt wurden. U. a. wurde das stets opferwillige, in allen Kämpfen der Partei als festestes Bollwerk stehende Hamburg auf längere Zeit nahezu vollständig kampfunfähig gemacht, und ähnlich lagen die Verhältnisse in Berlin und an anderen Orten. Die Wut der Bourgeoisie und ihrer Verbündeten über die Wahlen am 20. Februar war hochgradig und ließ ihr den Kampf auf einem Gebiet höchst wünschenswert erscheinen, auf dem sie, wenn sie entlassen war, den Sieg mit Sicherheit in der Tasche hatte. Das zeigte die Provokationen vor dem 1. Mai, als sie auf den Kampf hoffte, das zeigte der ingrimmige Hohn und Spott nachher, als sie sah, daß sie sich in ihren Erwartungen getäuscht hatte. Außerdem galt es für sie, den drohenden Ablauf des Sozialistengesetzes als einen politischen Fehler ersten Ranges darzutun.“

Derartige Gefahren hat das heutige Proletariat nicht mehr zu erwarten, und doch heißt dies Feststellen nichts weniger als die glänzende Lage des Proletariats konstatieren. Von außen durch den übermächtigen Militarismus und Kapitalismus der Entente bedroht, im Innern von der Bourgeoisie als letzter Bollwerk der Republik gehaßt, von den Kommunisten wegen ihrer sozialistisch-demokratischen Überzeugungen bekämpft und verleugnet, begeht die deutsche Arbeiterklasse den 1. Mai im vollen Bewußtsein der historischen Aufgabe, die sie zu erfüllen hat. Dr. W. Peifer-

Das Ende der Magistratskomödie.

Stadtverordneten-Sitzung vom 29. April 1921.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Stadtverordnetenvorsteher Keruth nach Erledigung einiger geschäftlichen Mitteilungen kam nachfolgender Antrag der sozialdemokratischen Fraktion betreffend

Förderung von tüchtigen Mittelschülern

zur Verhandlung. Untere Benannten beantragten: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu eruchen, sofort Einrichtungen zu schaffen, wodurch es den tüchtigen Mittelschülern ermöglicht wird, hemmungslos und ohne Zeitverlust zur Realschule überzugehen. Hierfür wird folgendes vorgeschlagen:

1. Eine Sammelklasse für Schüler der 2. Mittelschulklasse, als Parallellasse zur Obertertia der Oberrealschule zu St. Petri einzurichten, mit dem Ziele, daß diese Schüler zu Ostern 1922 in die Untertertia übergeführt werden können oder 2. Übernahme von tüchtigen Schülern der 2. Mittelschulklasse in die Obertertia der Realschule ohne Aufnahmeprüfung und Erstellung der erforderlichen Nachhilfestunden, oder 3. Vorbereitung von tüchtigen Schülern der 2. Mittelschulklasse für die Untertertia durch Erstellung der erforderlichen Nachhilfestunden durch den Lehrkörper der Mittelschulen.

Stadtv. Gen. Grünhagen führte zur Begründung des Antrages folgendes aus: In einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen wurde auf Verlangen der S.P.D.-Fraktion beschlossen, die Zahl der Volksschüler, die auf Kosten der Stadt in die Mittelschule aufgenommen werden, von 12 auf 50 zu erhöhen. Der Magistrat hat damals erklärt, daß diese Zahl zu hoch sei. Soweit begabte Volksschüler wären nicht vorhanden. Nach Mitteilungen aus Lehrerkreisen ist diese Behauptung unrichtig. Im Gegenteil ist die Zahl noch zu niedrig. Auf Anregung von Eltern von Mittelschülern sah sich die S.P.D.-Fraktion zu dem vorliegenden Antrage veranlaßt. Es muß der hemmungslose Übergang von einer Mittelschule zu einer Realschule möglich gemacht werden. Es hat sich ergeben, daß Mittelschüler, obwohl sie nach Ansicht ihrer Lehrer befähigt und geeignet waren, die Aufnahmeprüfung an der Oberrealschule St. Petri nicht bestanden haben. Dadurch war die aufgewendete Mühe vergeblich geworden. Dieser Mangel kann nach dem Urteil von Sachverständigen behoben werden durch Einrichtung einer Sammelklasse für Schüler der 2. Mittelschulklasse als Parallellasse zur Obertertia der Oberrealschule zu St. Petri. Die Angliederung der Förderklassen an die Oberrealschule

empfiehlt sich schon deshalb, weil die Schüler mit dem Lehrpersonal vertraut werden. Als weiterer Uebelstand hat sich herausgestellt, daß in den Mittelschulen von St. Katharinen und Kaufmannswasser als erste Fremdsprache Englisch gelernt wird, während an den höheren Schulen vorzugsweise das Französische als fremde Sprache gelehrt wird. Dadurch entstehen für die überlebenden Mittelschüler Schwierigkeiten. Die Folgerung daraus ist, daß der Lehrplan für fremde Sprache einheitlich zu gestalten ist.

In einer Eingabe an den Magistrat weisen die Eltern darauf hin, daß in früheren Jahren Förderstunden an der St. Katharinen-Mittelschule eingerichtet waren. In diesem Jahre ist das unterlassen worden und dadurch den Schülern die Möglichkeit genommen worden, in die Oberrealschule einzutreten. Aus welchem Grunde sind die Förderstunden in diesem Jahre unterblieben? Die Schulverwaltung ist verpflichtet, tüchtigen Kindern die Möglichkeit zu geben, ohne Schwierigkeiten in die höhere Schule einzutreten. Professor Steinbrecher erklärte sich mit der Forderung grundsätzlich einverstanden. Die Einzelheiten müßten zweckdienlich geregelt werden. Die Förderstunden an der St. Katharinen-Schule seien nicht fortgesetzt worden, weil die Zahl der Schüler nicht genannt worden sei. Bisher hatten sich erst 20 fähige Volksschüler gefunden.

Stadtv. Jaffe (D. N.) billigte ebenfalls die Tendenz des Antrages, der in der Richtung der Einheitschule liege. Ueber die Einzelheiten müßten die Sachverständigen gehört werden. Die Einrichtung einer Sammelklasse würde etwa 30 000 Mark Kosten verursachen.

Stadtv. Falkenberg (Dnall.) war im Prinzip mit der sozialdemokratischen Forderung einverstanden. Die Ausführung möge man der Schulverwaltung überlassen.

Stadtv. Gen. Grünhagen: Daß man nur 20 Volksschüler als befähigt für die Mittelschule gefunden hat, liegt wohl an der Art der Prüfung. Wenn wirklich nicht mehr als 20 mündige Kinder vorhanden sind, so ist das ein trauriges Zeugnis für unsere Volksschulen. Die Behauptung, daß die Förderstunden nicht angemeldet sind, steht im Widerspruch mit der Eingabe der Eltern. Der Zweck des Antrages ist, die Förderstunden an den Mittelschulen unzugänglich wieder aufzunehmen. Mit der Ueberweisung des Antrages an die Schulverwaltung ist die S.P.D.-Fraktion einverstanden.

Professor Steinbrecher antwortete, daß er selbst über die geringe Zahl der vorgeschlagenen Volksschüler überrascht war. Das habe zum Teil seinen Grund darin, daß die Eltern ihre Kinder von selbst in die Mittelschule schickten. Diese Auffassung vertrat auch Stadtv. Falkenberg (Dnall.).

Stadtv. Gen. Kretz befürwortete die Errichtung einer Förderklasse. Die geringe Zahl der an die Mittelschulen überwiesenen Volksschüler habe andere Ursachen als angegeben wurde. Die Lehrer haben ein Interesse daran, die befähigten Schüler zu behalten, um das Niveau der Danziger Volksschulen nicht noch tiefer sinken zu lassen.

Professor Steinbrecher und Stadtv. Jaffe widersprachen der vom Gen. Kretz geäußerten Ansicht.

Stadtv. Schauer (D. N.) wies darauf hin, daß es eine Beleidigung der gesamten Arbeiterschaft bedeute, daß unter den 20 000 Volksschülern nur 20 fähige Kinder seien sollen.

Die Aussprache war damit beendet. Der 1. Absatz des sozialdemokratischen Antrages wurde einstimmig angenommen. Die weitergehenden Forderungen gegen die Stimmen der Benannten abgelehnt.

Die Verkehrsverhältnisse von Kaufmannswasser, Weichselmünde und Weichselplatt.

bildeten erneut den Gegenstand der Verhandlungen.

Stadtv. Dr. Dittsche (Dnall.) warf dem Magistrat und der Stadtleitung vor, hier nicht mit genügendem Interesse vorzugehen. Neubau wäre schon lange ohne jede Verbindung. Die Verbindung nach Kaufmannswasser, Weichselmünde und Weichselplatt seien mangelhaft. Die Elektrische nach Kaufmannswasser ginge alle 20 Minuten. Da in Kaufmannswasser sich der Verkehr stark vergrößert habe, genüge nicht einmal ein 10-Minutenverkehr. Die Elektrische Straßenbahn verfüge jetzt über genügende Kohlenmengen, um den Verkehr wieder aufnehmen zu können. Die Bahnverhältnisse seien zwar besser, aber auch nicht genügend. Er schlug die Einstellung eines Triebwagens vor; besonders müßte der Sonntagverkehr gehoben werden. Die Dampfer-Gesellschaft „Weichsel“ habe den Plan erwogen, den Passagierverkehr aufzugeben. Dadurch müßten die städtischen Bäder auf ernstlichste gefährdet. Früher seien 30 000 Kinder mit Dampfern an die See befördert worden, was auch im Interesse der öffentlichen Hygiene unbedingt aufrecht erhalten werden müsse. Man soll Erwerbslose heranziehen, um hier produktive Arbeit zu leisten, soweit es sich um die Verbesserung von Wegen handelt.

Stadtv. Dr. Gwert erwiderte, daß er wohl empfinden konnte, wie schwer die Bevölkerung der Vororte unter den Umständen leide. Ihre Behebung erfordere große finanzielle Opfer. Wegen des Dampferverkehrs schweben noch Verhandlungen. Es wird möglich sein, einige von den aufgestellten Forderungen zu verwirklichen.

Stadtv. Scheller (Dnall.) wünschte, daß der Verkehr nach den Vororten wieder auf die Höhe des Friedenszeit gebracht wird.

Stadtv. Gen. Willingst wies wiederum auf den unzugänglichen Straßenbahnverkehr nach Kaufmannswasser hin. Die Wagen sind stets überfüllt. Für Abhilfe dieses Missetandes muß unbedingt Sorge



Leiser

Schuhhaus grössten Stils

Herren - Stiefel
aus kräftigem Leder, beste
Kornledersohlen mit echter Kappe
gute Passform
125.-

Herren - Stiefel
braun Rindbox, vorzügliche
Ausführung, moderne Form, echte
Rahmearbeit
289.-

Damen - Stiefel
schwarz R.-Chevreauz
mit u ohne Lackkappe, vorzüglich.
Material gute Verarbeitung
139.-

Damen - Halbschuhe
schwarz Chevri
elegante kurze Form mit und
ohne Derby
119.-

Vier neue Schlager

Sport-Schuhe			
weiss und grau Leinen zum Schnütern			
Gr. 25-30	Gr. 31-35	Gr. 36-40	Gr. 41-47
31.25	45.50	59.00	67.50
28.50	32.25	39.75	43.75

Langgasse 73

Der Sternsteinhof.

Eine Vorgeschichte von Ludwig Angenruder.

54) (Fortsetzung.)
Er schlich dann immer hinzu und redete so nebenhin, tat dabei das Maul kaum auf, aber spitzte desto mehr die Ohren. „Sage mal, was war da alter Brauch? der neue könnte etwa mit taugen, oder? Damit halte ich es wohl anders wie du, was meinst du dazu?“
Der Alte streckte sich dann jedesmal, sog die Luft ein, daß sein breiter Brustkasten sich hob und dröhnte dann heraus: „Was fragst du nach dem alten Brauch und wie es andere halten? Luc, wie du glaubst, wird ja recht sein, bist doch der Herr! Zwei Anordner taugen nicht auf einem Anwesen, wie du einmal gesagt hast. Biegt dir die Arbeit zu schwer auf, was nimmst denn kein Pfleger, wie du dich in der nämlichen Rebe hast verkaufen lassen? Schau halt um einen ordentlichen. So ein Pfleger pflegt freilich vorerst seinen Sack, aber versteht er was, so erwirtschaftete er doch mehr, als wie er dir stehlen kann, nur was er mir versteht, is es gefehlt, dann geht er mit der vollen Taschen und dir bleibt a Loch in der Deinen.“
Der junge Bauer mochte, wie oft er wollte, in den lateren Apfel beißen, er trug nichts davon als stumpfe Zähne: er begann ernstlich zu sorgen, Schabens wegen. — daß er es für den Spott der Umgehend nicht brauche, das wußte er; — und in seiner Vertraute er sich der Bäuerin an, diese machte zwar große Augen und schüttelte bedenklieh den Kopf, aber sie war sofort entschlossen, die Sache in die Hand zu nehmen um den Alten umzustimmen, seit der dahinter gekommen, daß sie um den Streich, den man ihm mit der Weite gespielt, nicht vorher gewußt habe, war sie ihm als Schwiegertochter viel leidlicher geworden. Sali lief von der Stelle zu ihm und sprach auf ihn ein, sie sagte die Verlegenheit ihres Mannes, und da müsse sie nur frei gleich heraus sagen, daß der schrecklich leidlich gehandelt hätte, weil er sich angebrannt, wo er doch zuvor wissen konnte, daß er nicht aufkame, aber der Vater möchte bedenken, daß auch sie mitbedenken würde und doch an allem Verschöneren nicht d geringste Schuld trage und wie schad es um das schöne Anwesen war und daß der Toni, wenn gleich recht unfähig, doch sein einziger sei. — und so bettete und schmeichelte sie dem Alten die nötigen Rücksätze und Zusätze ab.
Was dem alten Sternsteinhofer die Junge löste, war aber nicht etwa erwachender Gerechtigkeits Sinn, der sich dagegen legt, Un-

schuldige mit den Schuldigen leiden zu lassen, was das gedacht hätte, der kannte den Alten schlecht; dessen Inkonsequenz entfloß keiner so lauzeren Quelle, sondern — mit Bedauern sei es gesagt, — einem weiten, überholten Beden menschlicher Schwachheit. Wohl widersprach es ganz und gar seinem anfänglichen Vorzuge, häufig bei Seite zu stehen und ruhig zuzusehen, wie die jungen Leute abwirtschafteten, daß er nun dem einen Telle ratend beifrang und dadurch die Fehler des anderen ausglich, aber nach wie vor blickte er gegen Toni unfreundlich, dessen Dank und Annäherung er schroff zurückwies; das hätte dem jungen Bauern allerdings nicht schwer ausgefallen, doch als er sich es recht bequem zu machen dachte und die Bäuerin zu direkten Anfragen an den Vater veranlaßte, da sagte der: „Ei, du irrst wohl, das und das weiß der Toni sicher, er hat mir darüber nichts verlauten lassen.“ So mußte denn jeder Angelegenheit halber vorab der Bauer seine Not klagen und eingestehen, daß er nicht auswisse, und dann die Bäuerin ihres Mannes „Uebernehmen“ bedauern und Abhilfe erbitten, das war es, worauf der alte Sternsteinhofer bestand, dieses Demütigen und Betteln schmachtete seiner Eitelkeit!

Allerdings waren die jungen Sternsteinhoferleute keine gemeinen Kofschäse, sondern von einer edleren Gattung, etwa blau, und es folgte sie einige Ueberwindung, sich zu solchen gefügen und schmerzenden Schlägen zu verziehen, als sie aber merkten, daß der alte Kabe auf andere Weise nicht zu bewegen war, den Schnabel aufzusperrten und den Rufe fallen zu lassen, ergaben sie sich barzin und taten ihm seinen Willen, um den ihren durchzusetzen.

Unter solchen Umständen, alles ihm zukommenden Respektes sicher, eilte es dem Alten gar nicht, seine Ausnahme unter Dach zu bringen, doch als etwa nach einem Jahre auf dem Sternsteinhof ein Kleines zu erwarten stand, da ließ er sich die Beschleunigung des Baues sehr angelegen sein, brachte Stunden auf dem Arbeitsplatze zu und schalt und eiferte mit den Werkleuten, denn sobald das Kind oben einzog, wollte er herumersicheln; „an Aendergeheite fand er in seinem Alter mehr kein Gefallen“, sagte er.

17.

Mit einbrechender Nacht war der Wager über die Brücke gedonnert und durch das Dorf gerast, man konnte nicht schnell genug den Kopf nach dem Fenster wenden, vorüber war er.

Vor dem Wirtschafte hatte der Wirt gestanden, in dem Fuhrmanne einen Anecht vom Sternsteinhofe erkannt und, in mächtiger Stimm nebenher rannend, ihn angerufen.

„Wohin Wast?“
„In die Stadt.“
„Was eilt?“
„Der Bäuerin — den Doktor!“
Worauf die Wirtin die Hände zusammengeschlagen. „Unsere liebe Frau, stehe der armen Seele bei!“
Mit frühem Morgen kehrte der Wagen wieder und als er oben im Gehöft ankam, stürzte der junge Bauer, stieren Blickes und wirren Haars herbei, den kleinen, vierschädigen Mann, der abstieg, beim Urne anfassend. „Helst, helst, Herr Doktor, ich kann den Jammer nimmer länger anschauen!“
Der Arzt gelangte, mehr hinangebrängt und geschoben, als selbst steigend, die Treppe hinauf.

Dreiviertelstunden später lag oben in der dunkeln Stube, deren verhangene Fenster Licht und Luft ausschloffen, ein gar schwaches, zartes, gelblichtes Kind und ein fleckes Weib.

Als der Doktor sich fleißig mit dem buntenleinen Taschentuche die Stirne trocknend, vom jungen Bauer geleitet, die Stiege herabkam, wollte eine Magd die folgenden Reden erlauscht haben.

„Herr“, sagte der Bauer, „das wäre dann als hätte ich kein Weib.“

„Guch davon zu verständigen“, sagte der Arzt, „war meine Pflicht. Ob ihr sie überhaupt noch lange behalten werdet, weiß ich nicht, wenn ihr sie aber bald los sein wollt, braucht ihr bloß meinen Rat zu überhören.“

Da erblickte der Bauer die Wirtin, sie ward von ihm angerufen und mußte eine Flasche Wein, Schinken und Brot für den Doktor nach der Laube schaffen. Die Gefährigkeit, mit welcher das kleine, runde Mäandchen darüber herfiel, und dessen schmerzliches Behagen war für die damalige Gemüthsstimmung Toni ein so widerspruchsvoller Anblick, daß er sich hastig mit der Andeutung, „oben nachsehen zu müssen“, hinweg begab, was sicher auch dem Doktor sehr gelegen kam, der, allein gelassen, sofort jede beiseitige Miene ablegte und unter dem lauen einem hohen Grade von Wohlbefinden in unartikulierten Lauten Luft machte.

(Fortsetzung folgt.)

gezogen werden. Während nach Vorgabe ein 5-Minutenverkehr eingerichtet ist hat die Straße nach Reinfahrwasser nur 20-Minutenverkehr. Am Sonntag wurde mitgeteilt, daß die Balforsstraße einer Fahrtenvermehrung nach dem Hafen einrichten würde, ausgenommen nach dem Plan jedoch nicht. Die Behörden haben die Aufgabe, Verkehrsbedingungen zu schaffen.

Für Wohnungsbauten und Umbauten.

Ein Antrag nach einer später aufzunehmenden Anhörung im Sommer von 1.1.1900 Markt zur Vergrößerung der für Wohnungsbauten und Umbauten eingetragenen Ueberflächung, und aus der Stelle für besondere Bewilligungen die Summe von 727 000 Markt zur Vergrößerung der für Wohnungsbau und Schulbauten eingetragenen Ueberflächung zur Vergrößerung zu stellen wurde angenommen, nachdem der Stadtrat, nachdem der Stadtrat gegen das Vorhaben hatte, die von seinem Parteifreund Scheller zurückgewiesen wurde.

Weg-Baureiter Herr Schmidt hat kürzlich die kürzeste Weg und betonte besonders, daß heute keine Wohnungsbaubehörde, die auf der Tringstraße leben, ungefähr 2000 Jahre warten müssen, bis sie eine Wohnung erhalten.

Abgelehnte Auflösung des Städtischen Verhauens.

Das Städtische Verhauens sollte nach einem Antrag des Magistrats aufgelöst werden, weil ein Anschlag von 100 000 Markt jährlich zu überflüssig ist. Bei der großen Nachfrage, die im Laufe der Jahre, hat die Stadt gut und bewirkt, daß dieser Gegenstand am Verhandlungstisch Stadterverordnetenversammlung nicht hätte sein die Zustimmung zur Auflösung erfolgt ist, als andere Personen Schwindel und die Stadt erneute Erwägung vorzuziehen. Der Stadtrat hat dem Antrag nicht zugestimmt.

Stadtrat Herr Lehmann möchte sich gegen die Auflösung des Städtischen Verhauens. Der Anschlag von 100 000 Markt erscheint groß, doch man mußte dabei aber berücksichtigen, daß darin 35 000 Markt Pensionen enthalten sind, es mußte vor allem die Frage gestellt werden, was mit den Wählern geschieht, die von den Pensionen wegen Mangel an Geld nicht eingekauft werden können. Die Pensionen und Beiträge werden bei Auflösung dieser Anstalt der Konkurrenz durch die Privatfirmen ausgesetzt.

Stadtrat Herr Herrmann der 27 Jahre Mitglied des Ausschusses gewesen ist, war der Ansicht, daß die Städtische Anstalt keine notwendigen Einrichtungen ist. Früher habe das Verhauens Ueberflüsse erzielt, aus denen ein Betriebsfonds geschaffen wurde. Seit 1898 sind jedoch Zuschüsse erforderlich. Die Benutzung ist fast ausgedehnt. Während 1914 28 000 Pfänder gekauft wurden, waren es im vergangenen Jahre nur noch 20 000. Es finden sich 20 000 Markt eingekauft. Bei Privatleihgeschäften hätten die betreffenden Personen 20 000 Markt Zinsen zahlen müssen. Diese Mehraufgabe von 20 000 Markt rechtlich keine Zuschuß von 100 000 Markt. Man solle keine Pfänder mehr annehmen und die Anstalt nach einem Jahre schließen.

Stadtrat Herr Rahemann (Zitat) hat die Erhaltung des Verhauens ein.

Bürgermeister Herr Koll erklärte, daß in einer Sitzung des Magistrats die Städtische und Arbeiterfremde auf das Verhauens der Anstalt keinen Wert gelegt hätten. Das Verhauens wurde nicht von anderen Seiten beantragt, diese hätten nichts mehr zu versagen.

Stadtrat Herr H. E. T. trat für Beibehaltung ein, damit die Verhauens nicht veräußert in die Privatfirmen zu veräußern.

Stadtrat Herr Richter war für die Auflösung. Ein großer Teil der Pfänder besteht aus Feldern und Gärten.

Stadtrat Herr Lehmann (Zitat) beantragt den nachweislich Unbrauchbaren die Pfänder ohne Kosten zurückzugeben. Die H. E. T. will die Pfänder alle Pfänder unentgeltlich zurückgeben. Für den sozialdemokratischen Vorschlag sprach sich auch Stadtrat Scheller (Zitat) ein, während die Stadtrat Herr Lehmann (Zitat) sich für Erhaltung des Verhauens eintrat und einen Zuschuß forderte.

Stadtrat Herr Koll wollte Auflösung haben, aber die Tatsache, daß ein Stadtrat Beamter Unterhaltungen im Verhauens vorgenommen habe, Bürgermeister Dr. Koll gab die Erlaubnis ab, daß ein Gerichtsverfahren gegen den Beamten kämde und er deshalb keine Aufklärungen geben könne.

Stadtrat Herr Koll meinte, daß der Weg zum Pfandhaus leichter begangen würde, als der Weg zum Magistrat wegen einer Anwesenheit.

Stadtrat Herr K. Korytsch (Zitat) wollte lieber das Verhauens beibehalten als völlig eingestellt sein.

Stadtrat Herr Herrmann betonte, daß es völlig unmöglich sei, das Verhauens zu verfeinern, und verbotlich nachzuweisen, daß das Städtische Verhauens den größten Prozentsatz von Leuten in Anspruch nehmen würde, die sich in einer augenblicklichen Verlegenheit befinden. Um diesen Leuten zu helfen, sei es ein Vorschlag, derartige Verhauens aufzugeben.

Bei der Abstimmung über die Magistratsvorlage stellte sich heraus, daß 27 Stimmen für die Beibehaltung des Städtischen Verhauens waren, während nur 21 dagegen stimmten. Die Magistratsvorlage wurde auf diesem Grunde abgelehnt.

Daraufhin wurde mit großer Mehrheit beschlossen, den Fall der Tagesordnung zu verlegen mit Rücksicht des Punktes Abschluß des Magistrats.

Bürgermeister Dr. Koll führte in seiner Abschiedsrede

„a. Ich möchte mich

Die Angelegenheit schließt und morgen ist der letzte Tag an dem der Stadtrat Magistrat seines Amtes waldet. Es ist es wohl angemessen, ihn und Ihnen noch einige Worte zu widmen.

Wir müssen, daß der Magistrat sich nicht überall und immer besonderer Liebe in allen Kreisen der Bevölkerung zu erfreuen gehabt hat. Im Gegensatz, es gibt in Danzig kaum eine Behörde, die in vielen Kreisen angesehen ist. Das war in fast allen Städten so. Insbesondere in der schweren Kriegszeit und in der trotz noch schwereren Folgezeit ist es der Fall gewesen. Aber es gab doch auch viele, die einsehen, daß der Magistrat nicht unzulässig war, und die es ihm zu gut hielten, daß er wie keine andere Behörde mit neuen Aufgaben überlastet wurde, die zu lösen ihm früher niemand zugemutet hätte. Es wäre ein Wunder gewesen, wenn keine Fehler gemacht worden wären. Alles will erst erlernt sein. Den guten Willen und den unermüdlichen Fleiß in der Bekämpfung der großen Schwierigkeiten wird man dem Magistrat nicht abstreiten können.

Alles, was der Magistrat geschaffen hat, ist in Uebereinstimmung mit der Stadtverordnetenversammlung ins Leben gerufen, der er auch zahlreiche Anregungen verdankt. Ihr als Leiter ihn überlebenden getreuen Mitarbeiterin, mit der er seit seinem Bestehen untrennbar verbunden gewesen ist, spricht er heute beim Scheiden seinen herzlichsten Dank aus. Dieser schöne Saal ist freilich manchmal heutzutage gewesen, daß lebhaft Meinungsverschiedenheiten entstanden, die je nach der Gehaltigkeit des Temperaments zu schwächerem oder stärkerem Ausdruck kamen, aber schließlich ist doch eine Friedeung eingetreten, und gerade bei besonders großen Angelegenheiten ist recht häufig eine hochehrwürdige Sinnlichkeit zu beobachten gewesen. Jedenfalls ist es nie zu einer unheilbaren dauernden Fehde gekommen. Wir danken der Stadtverordnetenversammlung deren Mitglieder hier und in vielen Beziehungen ehrenamtlich in aufopferndster Weise mit und zum Wohle Danzigs gewirkt haben, für das Vertrauen, das sie uns schenken, und für die Hilfe, die Sie uns geleistet haben.

Wenn eine Körperschaft wie der Magistrat nun unfehlbar und vorzeitig enden muß, so geht das natürlich nicht ohne Bedauern ab. Der letzte Wunsch des Magistrats ist es, daß auch künftige Generationen unserer lieben Stadt erpönt bleiben mögen.

Die Antwort des Stadtverordnetenvorsethers.

Im Namen der Stadtverordnetenversammlung widmete Stadtverordnetenvorsetherr Kersch dem scheidenden Magistrat folgende Worte des Gebrauchs:

Ein bedeutendes Stück der Geschichte der Stadt Danzig ist zum Abschluß gekommen. Der Geschichtsschreiber wird gut tun, besonders das letzte Jahrhundert der Geschichte Danzigs festzuhalten. Ueber dieses Kapitel der Geschichte kann er die Ueberlieferung der reinen Selbstverwaltung lesen. Jeder in diesem Saal hat an der eigenen Person erfahren, wieviel Mühe er für das Wohl der Stadt im Laufe der Jahre hat aufwenden müssen. Seit der Einführung der Selbstverwaltung ist für die Stadt viel Gutes und Nützliches geschaffen worden. Besonders ist die Entwicklung von den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an zu erwähnen. Ich erinnere an den ersten Oberbürgermeister Winter, unter dem die Kanalisation der Stadt eingeführt wurde. Aus dem ungeladenen dummsten Danzig wurde eine behagliche Wohnstadt. Unter Oberbürgermeister Teilow nahm Danzig einen großen Aufschwung. Anfang des neunziger Jahre wurde mit der Friedelegung der Wälle begonnen, das Schulwesen ausgebaut, die bestehenden Krankenhäuser und die Beleuchtung der Stadt verbessert.

Der weitere Aufschwung brachte es mit sich, daß man 1912/13 einen Abbau der Steuern in Erwägung zog. Ob dieser Plan jedoch verwirklicht werden konnte, kam der Krieg mit seinen schrecklichen Folgen. Während der Kriegzeit, die der Krieg verlangte, haben die Behörden der Stadt auch während dieser Zeit geleistet. Es gehört dem Magistrat hierfür besonderer Dank. Im Namen derer, die selbst oft mit dem Magistrat die Alltagsgeschäfte haben, weih ich mich ein mit der Stadtverordnetenversammlung. Treue Geben und die besten Wünsche unfernt begreifen Sie auf den ferneren Lebenswegen. Ich erlaube die Versammlung, zu Ehren des Magistrats sich von den Plätzen zu erheben.

Mit Annahme der anwesenden drei Kommunisten kamen die Stadtverordneten dieser Aufforderung nach.

Um 7 Uhr trat das Haus in die geheime Sitzung ein.

Sport und Körperpflege.

(Mitteilungen des Arbeitersportklubs.)

Korrekturen am Dienstag, den 8. Mai, 7 Uhr abends im Stadtkorn. Erscheinen der Telegisten ist Pflicht.

Freie Turnerschaft Danzig.

Sonntag, den 1. Mai, vorm. 9 Uhr (pünktlich) Auftreten der 1. Mannschaft zum Wettspiel. Sämtliche Bewerber müssen zur Stelle sein. 2. Mannschaft ebenfalls um dieselbe Zeit antreten.

Dienstag, 7 Uhr abends bei Schmilde Vorstandssitzung.

Sonntag, den 7. Mai, abends 7 Uhr Monatsversammlung.

Die Turnstunden werden von jetzt ab wie folgt abgehalten: Montag von 7-9 Uhr Männer; Frauen und Jünglingsabteilung. Donnerstag von 6.30-8.30 Uhr Kinderabteilung, alles in der Schreiberstraße. Donnerstag von 5.30 Uhr und Sonntag vormittags Turnen und Leichtathletik der Männer; Frauen und Jünglingsabteilung von 4 Uhr ab. Kinderabteilung nur Sonntag vormittags.

Turnklubverein „Die Naturfreunde“.

Sonntag, den 1. Mai; nach dem Olivaer Wald. Treffen: 6 Uhr Kohlenmarkt. Führer: Partikel.

Arbeiter-Radsportverein „Vortovaris“.

Sonntag, den 1. Mai; Frühstunde nach Dreißweinsköpfe mit Familienanhang. Abfahrt 6 Uhr früh. Mit der Bahn 6.21 Uhr. Jeden Dienstag Heinrich Ehlers-Platz 6 Uhr. Jeden Donnerstag Turnhalle Hafelwerk 6-8 Uhr. Radball und Reigenfahrten.

Nächste Woche: Reste und Restbestände aus allen Abteilungen enorm billig!

Beginn Montag **2. Mai** Potrnkus & Fuchs

die sich in großen Mengen während der Offersaison angesammelt haben, gelangen zu außerordentlich ermäßigten Preisen

Montag, den 2. Mai, bis Sonnabend, den 7. Mai zum Verkauf.

Die Darbietungen dieser Verkaufstage sind so außerordentlich günstige, daß die Wahrnehmung dieser seltenen Kaufgelegenheit auch für den späteren Bedarf angelegentlichst empfohlen werden kann. Im Parterre zur zwanglosen Besichtigung ausgelegt.

bis Sonnabend **7. Mai** Potrnkus & Fuchs

- Handschuhe
- Stümpfe
- Bügel
- Beläge
- Stickerellen
- Rockvolants
- Oberhemden
- Ischentücher
- Schürzen
- Unterröcke
- Krawatten
- Trilohagen

Restbestände

Ein Restposten **Damen-Schürzen** aus gemusterten, farbige Stoffen, in Wiener und Linienform 24.50, 13.50

Ein Restposten **Damen-Hemden** aus gut. Hemdentuch, m. verschieden. Stickerel. od. Ranguetten-Belag 28.—

Damen-Beinkleider aus kräftig. Hemdent., m. verschieden. Stickerel. od. Ranguetten, Volants 28.—

- Herrenwäsche
- Untertailen
- Damen-Hemden
- Damen-Beinkleider
- Damen-Jacken
- Frühjahrsjacken
- Kinderwäsche
- Frottierwäsche
- Handtücher
- Kaffeedecken
- Bettdecken

Reste und Abschnitte von

Große **Kostümstoffe** 130 cm, für praktische Kostüme . . . Meter 14.50
120 cm, in verschieden. Ausführungen, Mtr. 22
120 cm, engl. Art, mel. f. Sport u. Straße, Mtr. 32

Große **Anzugstoffe** 140 cm breit, Einheitspreis . . . Meter 32.50
140 cm breit, in guter Qualität . . . Meter 37.50
140 cm breit, für Sport-Anzüge . . . Meter 75

- Kleiderstoffen
- Seidenstoffen
- Blusenstoffen
- Schürzenstoffen
- Hemdentuchen
- Bettzeugen
- Inletten
- Gardinen
- Pikeebarchenten

Größere **Reste** von weißen Wäschestoffen, wie Linon, Madapolam, Pikee und Käper, Hemdentuch, Renforcé und Makostoffe

Restbestände in Haus- und Küchenwäsche, wie Handtücher, Wischtücher, Bettbezüge, Aissenbezüge, Bettlaken, Ueberlaken

Elegante Modell- und **Schauenster-Wäsche** darunter Hemden, Beinkleider, Garnituren, Nachthemden, Matines, Pringströcke, etwas angefauligt gelangt zu sehr billigen Preisen zum Verkauf

Viele gut passende **Reste** für Kleider, Kostüme, Blusen und Röcke in Cheviot, Tuchen, einfarbigen und gemusterten Kleider- u. schweren Rockstoffen

Es bietet sich hier eine äußerst günstige Kaufgelegenheit zur vortheilhaften Beschaffung von **Braut- und Modewäsche = Ergänzungen** jeder Art

Aussteuer- und Modewäsche Haus

Potrnkus & Fuchs

Inhaber Christian Petersen, Cahauss Jopengasse 89, Große Scharmachergasse 7-9, Heilige Geistgasse 14-16.

Für freie Stunden

Unterhaltungsbeilage der Danziger Volksstimme

Die Maifeier.

Von P. Haupt.

Wo die Berge sich zu Hügel verflachten, große Gesellschaften Erde und Steine abbauen liehen, hatte mit höherem Geschäftsinstinkt ein kleiner Mann, als ihm etwas Vermögendes aus einer Erbschaft zueinfließen, eine Zementfabrik errichtet. Großmütig überließen ihm die Gesellschaften blüht ihre Schlacken, die Mitbenutzung ihrer Wasserkräften. So wuchs und gedieh bald sein Unternehmen.

Arbeiter unter Arbeitern schuf er anfangs am Tage mit im Werke, zusammen mit den zehn, zwölf Genossen, die dort ihr Brot verdienen liehen, bis spät in die Nacht hinein führte er dann seine Geschäftsbücher. Als nach Ablauf des ersten Jahres nicht nur ein Größerwerden des Betriebes, sondern auch ein netter runder Gewinn herausgesprungen war, kam ihm in Stolz und Freude ein Gedanke: Einen Tag feiern wir, wir halten ein Frühlingsfest. Und so geschah es. Arbeiter unter Arbeitern zog er und alle Mann des Betriebes hinaus auf eine grüne Bergesmatte, lagerten unter hohen Tannen, sangen Lieder von Lenz und Liebe und der Arbeit Segen, liehen es sich wohl sein, aßen und tranken auf des Fabrikgründers Kosten und freuten sich, daß das Werk so gut einflieg.

Jahr um Jahr veran, und jedes neue Jahr ein Größerwerden der Fabrik und des Gewinns des Fabrikherrn, weniger des der Arbeiter. Gar bald zog er den weisesten Arbeiter als sein Berater für immer aus und leitete das Werk vom Kontor aus. Bald darauf zog er sich nach Hause in das Bureaugebäude zurück, schaffte sich ein „Vorzimmer“ und ein „Privatkontor“ an.

Noch ein paar Jahre war er an der Spitze der Arbeiterschaft alljährlich im Mai in den Wald gezogen. Nachdem er geheiratet hatte, eine „gebildete“ Frau aus „vornehmerer“ Familie, kam er mit seiner Frau — in manchen Jahren, wenn die Gnädige gerade etwas vor hatte, allein — im Wagen zu einem vorher bestimmten Zeitpunkt gefahren, hielt eine Ansprache an die Arbeiterschaft, begrüßte lustig den und jenen und fuhr nach längerer oder kürzerer Zeit — der Gnädigen war es stets zu lang — wieder ab. So fiel es ihm nicht so sehr auf, daß der Kreis der Arbeiter, der an seiner Maifeier teilnahm, fast derselbe blieb, eher kleiner wurde, während die Zahl der Arbeiterschaft seiner Fabrik ständig wuchs. Es war aber so und Streikversuche bestrafte ihn, daß die Arbeiterschaft mit den Löhnen, die er zahlte, sehr oft nicht einverstanden war. Selbst alte Dorarbeiter, die noch mit ihm zusammen in den ersten Jahren gearbeitet hatten, schüttelten die Köpfe und suchten auf gutlichem Wege mehr zu erlangen. Das war kurz vor dem großen Krise, er hatte gerade den Kopf voll, weil ihm die Konkurrenz über den Kopf zu wachsen drohte und fertigte die früheren Arbeitsgenossen kurz ab. Empört ob dieser Kränklichkeit blieben die meisten dem nächsten Frühlingsfest fern, jedoch er im Innern seiner Gemahlin beistimmte, die ob der wenigen Beteiligung die „Undankbarkeit“ der Arbeiter in bösen Worten nachsah.

Dann kam der Krieg. Und mit ihm der Hunger nach Zement und Beton draußen, wo das tätende Eisen regierte. Der Fabrikbesitzer verdoppelte seine Arbeiterschaft, ließ Überstunden, Nachschichten machen und konnte mit seinen alten Maschinen doch nicht alle die Aufträge erfüllen, die ihm aufgegeben wurden. Er baute um und zu. Die Gesellschaften boten ein paar Mal an, seine Fabrik für ihre Rechnung aufzukaufen. Er sagte ab, und ihre Beziehungen zu ihm wurden zunehmend kühler, ihre Schlackenpreise höher. Um sich dadurch seinen Gewinn nicht schmälern zu lassen, hielt er die Löhne noch knapper, gärender Mißmut schwelte in der Arbeiterschaft, die Drohung mit der Front, der Zwang des Zivilhilfsdienstgesetzes nur hielten sie vom Streik ab.

Das Frühlingsfest 1918 aber endete mit einem drohenden gegen ihn gerichteten Aufruhr, auf seiner schuldigen Flucht vor der drohenden Haltung der Arbeiterschaft drängte sich ihm nach und klar die Gewißheit an, daß eine tiefe unüberbrückbare Kluft war zwischen ihm und den Arbeitern.

Diese aber lernten und schlossen sich immer enger an einander. Die Grubengesellschaften zwangen den Besitzer in ihre Lohnpolitik und kün-igten kurzerhand, als er eine Vereinigung mit ihnen nochmals abschlug, die Erzlieferungsverträge sperrten ihre Wasserkräften für seine Maschinen. Stilllegung und Streik erschütterten sein Werk und verbittert, grollend überließ er seinem ältesten Sohn, einem Mann so hoch gebildet, daß er den Verkehr mit dem Vater, der die Beherrschung der erklüfteten gesellschaftlichen Formen wie erlangt, nied. die Fabrik an die Gesellschaften zu verkaufen.

Von da ab führte sie den Namen einer großen Aktien-gesellschaft und kalte, kühle Geschäftsmenschen errechneten, wie sie die Arbeitskraft der Arbeiter, von denen sie nur die Zahl interessierte, am besten ausbeuteten. Von Frühlingsfesten war natürlich keine Rede mehr.

Und doch, am ersten Mai standen die Maschinen still, auch ohne Befehl der Direktion, am ersten Mai tropften aus den Arbeiterhäusern im Tale festlich gekleidete Menschen, stoffen zusammen, bis sie am Platze vor der Fabrik zu breitem, mächtigen Zuge geworden waren. Freiheitsfanale, wackelten langschwänzige rote Banner über der Menschen-schlange.

Bergauf ging der Zug, wand sich, unaufhaltbar erscheinend, den Bergen, der Sonne zu. Spiel und Ernst auf grünen Matten, hoch über Fabrik und Fron die Bedie-er der Maschinen, herrergleich. Und stolz über Fabrik und Kalen hinein in Sonnenglast zu der erwartungstrahen, hoffnungsvollen Menge klangen die Worte eines derer, die einst Hand in Hand mit dem damaligen Begründer gearbeitet, sich jetzt durchgerungen hatten zu neuer Wahrheit:

„Heber uns Herr unser wolle der sein, der einst mit uns begann, grollend muß er die Falschheit seines Weges sehen. Stolz allein wollte er stehen, die Entwicklung hat ihn weggespült. Er wollte mit uns gehen und er wollte über uns stehen, niemand aber kann zwei Herren dienen. Zwei große Lager sieht die Welt, uns Schaffende und die Genießenden. Ungeheuer groß, unwiderstehlich mächtig wird die Schar der Schaffenden, wenn erst von allen Schaffenden

die Blindheit gefallen, wenn erst jeder Arbeitende ein-gesehen, daß er Hand in Hand mit den andern Arbeitenden für der Allgemeinheit Wohl und Wehe schafft und arbeitet. Daß diese Wahrheit werde Allgemeingut aller, daß alle Blindheit weicht der Klarheit! Das hoffen und ahnen wir mit stolzer Gewißheit. Um dieser Hoffnung willen steigen wir an jedem ersten Matentag die Berge hinauf, und immer größer, unaufhaltbar wachsend ist unsere Schar. Das ist unser Frühlingsfest. Laßt unsere Banner wehen, ein jeder Mat zieht näher uns dem Sieg.“

Und der Malenhauch, der würzig und kraftvoll von den Bergen strich, trug Worte und schwellende hoffende Herzen

Sieger Mail

Es flammte der Mai. Der Lenzwind läßt Die letzten braunen Knospen springen. Grün überhaucht steht das Ockst Und laufend Vogellieder klingen! Der Tag ist da, der wieder weicht Der Arbeit schweißelohnte Hände. Maifeiertag der neuen Zeit, Mach du der letzten Not ein Ende!

Wahr Jahrzehnte wir gestreift, Woher wir litten unerdrossen, Es war kein Traum: es lacht und lebt Und hat in Blüten sich erschlossen! Der Kampf, den wir gekämpft, war gut, Gings durch Gefahren auch und Nösel Aus unserm Leid, aus unserm Blut Sieg starr die neue Morgenrötel.

Und wähen manchmal wir auch müd, Daß uns erdrückt des Alltags Bürde, Nun ist das Leben doch erblüht Zu Freiheit, Glück und Menschenwürde! Nun wissen wir, daß Not und Tod Aus Nichts vor unserm Willen verankern, — Nun stellen ein starkes Angebot Wir dir, du hehrer Matgedanke!

Du weißt Parole uns und Ziel In fernbewegten Jahren immer, Hell leuchtete im Kampfgewühl Uns deiner Hoffnung roter Schimmer! Und unbehirt und unentwegt Sind wir zu dir emporgeschritten, — Was uns des Schicksal aufersetzt, Wir haben's froh für dich erklent!

Und nicht umsonst! Wir wurden frei, Die Ketten fielen, die uns bandent! An deinem Glanz, du erster Mai, Ward Licht und Niedertacht aufgehent! Noch ist die Welt nicht, wie ersehnt Wir sie, — doch sie soll's werden, Daß jedes Leben sich verklärt, Soweit es möglich ist auf Erden!

In Treue fest! Das ist der Eid, Den wir am heurigen Tag erneuert! Mit uns der Sieg! Mit uns die Zeit! Sie soll uns in die Zukunft steuern! Die Freiheit, die uns reich umspricht, Soll Wort und Tat uns flammend weihen! In diesem Sinn sei uns gegährt, Du Arbeitstest, du Fest des Malent!

— en.



von Stadt zu Stadt, wo in gleichem Sinn sich die Scharen unter roten Zeichen sammelten, über Land und Meer, über-all dahin, wo Arbeitende feierten den Mai, dessen jede Wiederkehr sie näher ihrer Erlösung von Fron und Not sah.

Das Tagewerk vor Sonnenaufgang.

Von Manfred Ryber.

Es war eine Schmiede und ein Schmied. Der Schmied aber war ein besonderer Schmied, denn sein Tagewerk lag vor Sonnenaufgang. Das ist ein sehr hartes Tagewerk. Man wird müde und traurig dabei. Man wird still und gebüdd dabei. Es gehört viel Kraft dazu. Denn man lebt einsam und schmiedet in der Dämmerung.

Jetzt war es Nacht und der Schmied war nicht in seiner Schmiede. Der Feuergeist in der Esse schlief. Nur sein Atem glomm unter der Asche und kreuzte dazwischen einen sprühenden Funken in die Finsternis. Aber der Funke erlosch bald. Nur ein schwacher Lichtschein blieb und hastete suchend und irrend durch das Dunkel der Schmiede.

Der Blasebalg ließ seinen großen Magen in lauter grüß-grünlichen Tönen hängen. Er sah aus wie ein dicker Herr, der plötzlich abgemagert ist. Man hätte darüber lachen können, aber in der Schmiede war niemand, der zu lachen verstand.

Der Amboss drückte seinen dicken Kopf mit der heißen Schanze langsam nach allen Seiten und sah sich das alte Eisen an, das heute geschmiedet werden sollte. Es war nicht viel. Nur einige Stücke. Sie lagen in einer Ecke und waren beschmutzt und verstaubt, wie Leute, die eine weite und beschwerliche Wanderung hinter sich haben.

Der Amboss ärgerte sich. Was für ein hergelauftes Gesindel hat pflanzensamt ein Gluck, daß es zuerst in die Esse muß, ehe es mit auf den Hammer hergelangt wird. Es wäre sonst zu unappetitlich. Danke bestens. Unternehm ist lauter.

Der Amboss rämpfte verächtlich die große Schanze und schrie dem alten Eisen den Ratsch zu. Der Amboss war ein Dickkopf. Er dachte nicht daran, daß er ja auch aus Eisen war und daß das alte

Eisen, das so weit gewandert war, auch so blank werden würde, wenn es der Feuergeist erlösen und der Hammer schmieden würde. Er dachte, es gäbe doch blankes Eisen und schmiedet und beschmutzt — von vornherein — und dabei bliebe es. Es war eben ein Dickkopf und er wachte auch nicht, wie mühsam sein Meister dies alte Eisen gesammelt hatte, um es umzuschmieden in der Dämmerung.

Das alte Eisen schaute sich sehr erleichtert, als der Amboss den Rücken gekehrt hatte und es seine abrotzenden Stöße nicht mehr spürte. Es hatte sie deutlich gespürt, trotzdem es so bestaubt und so beschmutzt war. Nun begann es, sich kühlernd zu unterhalten.

Es waren Stücke, die dem Alter nach sehr verschieden waren. Es waren ganz alte dabei, die eigentlich in die Karthägenkammer gehörten. Es waren auch ganz junge darunter, die nur wenige Jahre auf der Welt waren. Aber in ihrer Erscheinung waren sie sich alle ganz gleich.

„Sie sind so verrostet“, sagte eine Rette teilnahmsvoll zu einem alten Schwert. „Das ist eine sehr schlimme Krankheit. Sie fühlen sich gewiß nicht wohl!“

Das Schwert seufzte harrend zwischen Griff und Klinge.

„Es ist ein altes Weiden“, sagte es, ich habe es schon viele hundert Jahre. Es sind Blücker. Ich habe schreckliche Dinge gesehen auf meinem Lebensweg. Ich ging durch viele Hände. Einer erschlug den andern mit mir. Ich nahm mich dem andern fort, um wieder andre zu erschlagen. Ich bin ein wenig müde, aber ich bin in mich hineingekesselt. Ich habe wenig Ruhe gehabt. Ich bin im Blut gewartet und der, der das weiße Blut vergossen, kuetete die Wunden mit denselben Händen und nannte das seinen Sieg.“

„Ich bin nur wenige Jahre alt“, sagte ein junger Säbel, „aber ich habe ganz dasselbe erlebt.“

„Ich habe andere Siege gesehen“, sagte ein alter rostiger Messer, „Ich sah Menschen, die gekesselt hatten über sich und die Welt mit ihren Gedanken. Ich verschloß die Türen, hinter der man sie ein-sperrte. Sie sahen und verkommen in ihrem Kerker. Aber ihre Gedanken gingen durch die Kerkerfenster an mir vorbei und gingen hinaus in alle Straßen.“

„Ich bin weit jünger als Sie“, sagte ein anderer Messer, „aber ich habe dasselbe tun müssen und habe dasselbe gesehen.“

Der Feuergeist in der Esse atmete stärker und der erste Schein der Morgendämmerung zog über das alte Eisen. Es wurde sehr verlassen und bedrückt, denn nun traten die vielen Stücke noch deutlicher hervor, als im Licht des Feuergeistes, der in der engen Esse schmerzhaft atmet. Das alte Eisen sah traurig auf seinen beschmutzten Körper und redete unter und flügelnd durcheinander.

„Ich habe einen Mörder halten müssen“, jammerte die Rette, „es war in seiner letzten Nacht. Neben ihm sah ein Mann im Lohr und hatte ein Buch in der Hand, auf dem ein goldenes Kreuz drauf stand.“

„Ich habe im Schlachthaus arbeiten müssen“, sagte ein langer Messer, „ich habe Tausenden von Geschöpfen ins erste Auge gesehen, ehe es erlosch. Ich habe tausend Tierseelen umherirren gesehen, in einem Hause voll Blut und Grauen. Dabei war ein Stück von mir früher eine Perle im Rosenkranz eines alten stillen Mannes.“

„Es war in Indien und der alte stille Mann setzte der Welt vor sich mit schwachen Armen, um sein Geschöpf zu treten, er warnte den Mann seinen Bruder und bat für ihn um den Segen einer Götter. Er sprach von der Rette der Dinge. Er schmeckte der Dämonen in den Sand und singerte ergeben seinen Rosenkranz, wenn der Wind es verwehte. Die fremden Priester aus Europa verhöhten den Glauben des alten Mannes.“

„Wir haben jetzt Europa und seine Kultur“, sagte der Säbel grimmig und schüttelte eine abberne goldene Krödel ab, die an ihm hing.

„Wir müssen doch viele Formen wandeln“, sagte das Messer, „das weiß ich von dem alten Mann in Indien. Nur laßt ich nicht, in welche wir kommen.“

„In diesen Formen können wir nicht bleiben!“ riefen alle durcheinander. „Wir sind schmutzig und voller Flecken. Wir wollen umgeschmiedet werden. Wir wollen zum Feuergeist und eine andere Form bitten. Aber wir wollen nicht warten, bis die Sonne aufgeht. Wir wollen nicht, daß die Sonne uns so findet. Dann bescheint sie unseren Schmutz und unsere Flecken. Aber der Schmied wird nicht so bald kommen. Er schläft gewiß noch.“

Da flog eine Funke aus der Esse mitten in das alte Eisen hin-ein.

„Der Schmied schläft nicht. Er wird gleich kommen“, riefte der Funke. „Es ist ein besonderer Schmied. Sein Tagewerk ist vor Sonnenaufgang.“

Dann erlosch der Funke.

Die Lär tat sich auf und der Schmied kam herein. Es war ein erster stiller Mann mit traurigen Augen. Das kam von seinem Tagewerk. Er trat den Blasebalg, daß er alle seine Nagelstaken aufklapperte und ganz dick ansetzte. Der Feuergeist erwachte in den engen Esse und der Schmied hielt all das alte Eisen ins Feuer. Dann hob er es aus der Feuerzange und legte es auf den Amboss.

„Was wird aus uns werden — welche Form — welche Form!“ fragte das alte Eisen und das Messer dachte an den armen alten Mann in Indien.

Der Schmied schlug zu. Die Funken hoben.

Er schmiedete nur eine Form, die letzte aller Formen. Er schmiedete die Seele des Eisens.

Es war sein Tagewerk.

Als es fertig war, stand eine glänzende Pflugshare auf der tau-schenden Erde vor der Schmiede.

Da ging die Sonne auf.

Es ist leider nur ein Märchen. (Verlag W. Siefert, Stuttgart).

Triumph der Jostifikation.

Im Jahre 1920 konnten die Menschen: Wie Vogel mit 200 Kilometer Stunden-geschwindigkeit durch die Luft fliegen.

Auf einer flachen Deckung jedes Bild getrennt der Wirklichkeit in voller Bewegung wiedergeben.

Aus Trichtern menschliche Stimmen und die wunderbare Musik erklingen lassen.

Durch die bloße Luft sich auf viele tausend Kilometer durch Zeichen und Laute verklärdigen.

Und noch ungeheuer viel anderes, was die gesamte Wortwelt in unendlichen Sprachen versteht hätte.

Und im Jahre 1920 geschah es in den Städten, wo diese Wunderdinge erschaffen wurden, daß die Menschen zu Tausenden an Hunger starben, weil sie nicht so viel Brot erzeugen konnten, um sich satt zu essen, was ihre Vorfahren schon vor 5000 Jahren vermocht hatten.

Im Endwinkel.

„Epaan! Um mit einer staatlichen Behörde ein Geschäft abzuschließen, begibt sich der Fabrikant Krause in die entsprechende Kanzlei. Er muß geraume Zeit warten, ehe er nach seinem Begehren gefragt wird, obgleich verschiedene Beamte anscheinend den schäftigungslas unberühren. Endlich kann er doch mit einem der Herren verhandeln. Der Inhalt dieser Verhandlung wird schriftlich niedergelegt. Zu diesem Zweck entleert der Beamte von einem Kollegen den Federhalter, worauf der Herr um feinerkeit die Hände in die Taschen steckt. Herr Krause erlaubt sich zu bemerken: „Also deshalb können einige Herren nicht arbeiten, weil es an Schreibmaterial mangelt? Warum kauft man denn da nicht ein Duzend Federhalter?“

Diese Woche

Spott-
billige
Reklame-
Angebote

Plotte Mäntel
Stoffkleider
Seidenkleider
Sportjacken
Kostüme
Imprägn. Mäntel
Weiße Blusen
Kostümröcke
Übergangsmäntel

Herren- u. Damen-
Gummimäntel

Der gute Ruf

unseres Hauses ist begründet durch wirkliche
Qualitätsware und enorm billige Preise

Spitzer

Gerbergasse 11-12. (4184)

Die
neuen
Modelle



Kieler Anzüge

aus guten Cheviots, äußerst preiswert

Großes Stofflager

Spezialität: Marinotucha,
fertige Marinchosen.

Gebr. Kuhn, Elisabethwall
Nr. 6. (4149)

Danziger Seifenhaus

G. m. b. H.

Nähe Markthalle Junkergasse 10-11 Nähe Markthalle

Wirtschaftsseife

Toiletteseife

Parfüms

und zahlreiche Artikel der

4155

Schönheitspflege

Puder, Hautcreme, Haarseife usw.

Billige Bezugsquelle! Fachmännische Bedienung!

Drogerie am Dominikanerplatz

Bruno Fasel • Danzig

Junkergasse Nr. 12 / Ecke Breitgasse / gegenüber der St. Nikolai-Kirche
Fernsprecher Nr. 3770 Fernsprecher Nr. 3770

empfiehlt seine Parfümerien erster Firmen, Seifen

Toilette-Artikel • Verbandsstoffe • Schwämme

Gummiwaren, Watten, Binden, Spritzen, sämtliche

Artikel zur Wäsche • Waschpulver • Seifenpulver

Kernseifen • Bürsten • Scheuer- und Ledertücher

DROGEN • FARBEN • LACKE • FIRNISS • BRONZEN (4114)

Danziger Glossen

Heft 1 Mk. 1.50
Heft 2 „Der Arbeit“ 2.50
Heft 3 1.50

zu haben in der

Buchhandlung Volkswacht
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Institut für Zahnleidende

Telefon 2621 Pfefferstadt 71! Nähe Bahnhof.

Spezialärztl. Abteil. Spezialtechn. Abteil.

Mund- u. Zahnoperationen; Zahnersatz mit und ohne
in örtlicher oder Klammerplatte aller
allgemeiner Behandlung; Systeme.
Zahnplomben jeder Art; Reparaturen, Umarbel-
Zahnregulierungen; tungen schnellstens.
Maßkostenberechnung.

Sprechzeit 8-7, Sonntag 9-12. (3346)

Bernstein
regalfrei, kauft
F. Schmidt,
Langebrücke an der
Kranortdamm 535

Klein's
Tabake

befriedigen in Qualität
und Preisen.
Bezugsquellen durch:
Klein's Tabakfabriken
o. H.-G.
Schifferstadt (Rhein-
land) 329

PREIS-ABBAU

Verkauf

Gewaltig herabgesetzte Preise für

Spitzen und Stickereien

Klöpplspitzen u. Einsätze
verschiedene Breiten, für Gardinen und Decken
geeignet 8.50, 3.75, 1.75

Filetspitzen und Einsätze
weiß, in verschiedenen Breiten 8.50, 3.50, 1.95

Tüllspitzen-Volants
weiß, 45 cm breit 22.-, 18.-

Tüllspitzen-Volants
elegante Muster, 75 cm breit 35.-, 22.-

Voile-Volants
Vollware, weiß und farbig, 50 cm breit 45.-, 35.-

Voile-Volants
für Kleider, 110 cm breit, neue Dessins 65.-, 50.-

Metall-Volants
schwarz-gold, 70 cm breit 45 Mk., 30 cm breit 19.50

Blusen-Tülle
schwarz-gold, 95 cm breit, leichte, moderne Muster 75.-

Wäsche-Languetten
feste Ware 50, 32 Pt.

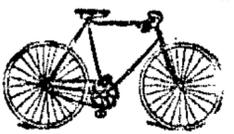
Stickerei-Volants
haltbare Qualität 8.75

Walter & Fleck

Frohes Wandern



Ein Buch, das Freude
geben will
Von G. Schedl-Bielefeld
Preis 3,50 Mark
Buchhandlung
„Volkswacht“
Am Spandhaus 6 u.
Paradiesgasse 32.



Fahrräder

Brennabor, Wälderer,
Hörkopp u. and. nur erstkl.
Orig.-Maschinen in bester
Ausstatt. u. groß. Auswahl.
Mantel und Schlauche,
Continental, Gothanla,
Harburg, Wien, Gut-
tinson usw. zu staunend
billigen Preisen.
Zubehör und Ersatzteile,
Ketten, Ped., Lenker usw.
Reparaturen
sachgemäß, schnell u. billig.
Gustav Ehms,
Fahrradgroßhandlung,
1 Damm 22-23 u. Ecke
Breitgasse. (4067)

Verlangen Sie die
„Volkstimme“
in den Gaststätten!

Nr. 18 Gold
Zopportas
Balticum
J. B.

BORG-ZIGARETTEN

für
Qualitäts-Raucher

Nr. 18 Gold
Zopportas
Balticum
J. B.

Tabak- und Zigarettenfabrik Stambul J. Borg Danzig

Zweigniederlassung Berlin W.

Wir veranstalten in der Woche von Montag, den 2. bis
Sonntag, den 7. Mai einen

Extraverkauf

zu dem wir große Posten Ware in nachstehenden Artikeln
ganz besonders preiswert
anbieten.

Damen- und Kinderkonfektion
Wollene Kleiderstoffe
Weisse und farbige Waschstoffe
Wäsche, Schürzen u. Berufskleidung

Ertmann & Perlewitz

Wachtung!
Billigste Bezugsquelle für
Fahräder,
Decken und Schläuche,
beste Preis-Lebensqualität.
Großes Lager in Er-
satz- und Zubehörteilen.
Reparaturen
sachgemäß, schnell u. billig
Danzig, Fahrradzentrale
Ernst Rddi Rdd.,
Dreißigstraße 50.

Altisen,
Metalle,
Knochen,
Lumpen
kaufen
Carl Dankiger & Co.
Tel. 65 Oliv., Tel. 65
Zoppoter Straße 70.
Wir holen alles ab.



A. Lehmann

Inhaber: L. Gutzzeit
Danzig, Jopengasse 31/32

Fabrik künstlicher Arme und Beine

Anfertigung von
Bruchbändern, Leibbinden
und sämtlichen Bandagen

Spezialgeschäft für
Kranken-Artikel

Billigste Haushaltwaren

Steingut

- Teller hoch weiß 2,25, 2,10, 1,50
- Teller tief weiß 2,45, 2,25, 1,60
- Essen-Schüsseln weiß tief 6,85, 5,75
- Satz-Schüsseln weiß dreifach 16,50
- Schüsseln mit breitem Rand weiß 11,50, 7,50, 5,75
- Salatieren weiß, rund, groß 7,50, 7,25
- Schokoladenkannen grün Maj. 9,75, 7,50

Waschgarnituren

- bunt 68,50, 65,00, 55,00, 48,00, 40,75, **35,00**
- offenbein 75,00, 65,00, **55,00**

- Waschbecken von Garnituren 32, —, 28,50, 21,50
- Wasserkannen von Garnituren 26,75, 23,50
- Nachtgeschirre weiß 7,55, 6,75
- Rüchenschüsseln braun, groß 8,30, 6,75, 5,75, 3,90
- Rüchenschüsseln braun, mittel 6,25, 5,25, 4,25, 3,40
- Rüchenformen braun 4,75, 3,45, 2,60, 1,90

Glaswaren

- Groggläser gepreßt 3,45, 2,90
- Wassergläser gepreßt 1,65, 1,35
- Bierbecher gen. untert 2,60, 2,30
- Teegläser Leinwand 2,45, 2,15, 1,60
- Weingläser 6,90, 5,90, 5,15
- Römer 7,55, 6,90
- Sektgläser platt, Traube 7,75
- Bierseidel 6,75, 6,25, 5,55
- Glasschalen 12,75, 8,75, 6,75, 5,25
- Messerlager Stück 25,50

Blech- und Eisenwaren

- Wassereimer weiß emailliert, 28 cm 2,375
- Sand-Seife-Soda-Garnitur ff. lackiert 1,85
- Briekasten ff. lackiert 21,75, 11,50
- Brotkasten ff. hell lackiert 63, —, 32,50, 25,50
- Leuditer ff. lackiert 1,50
- Dosen für Kaffee u. Zucker ff. lackiert 7,75
- Wandkaffeemühlen 23,50
- Reibemaschinen groß- und feinstahlend 13,50
- Spirituskocher 5,50
- Reisekocher mit Kasserolle 13,50, 10,50, 9,75
- Backkasten breite Brotform 2,60
- Schaumlöffel emailliert 3,70, 3,45
- Schöpfhöffel emailliert 3,90, 3,75, 3,45
- Kohlenplättchen 46,50, 33,50
- Kartoffeldrucker 1,90
- Dalli-Glühstoff Karton 4,50

Emaile-Kochgeschirre

reichhaltiges Sortiment, bekannt billigste Preise,
sehr gute Qualität, alle Gebrauchsartikel,
Farben: weiß, blau, braun, grau-grau, grau-weiß.

Porzellan

- Tassen weiß Paar 3,85, 3,25, 2,85, 2,45, 1,65
- Tassen bunt Paar 7,85, 6,90, 4,50, 3,75, 3,45
- Teller weiß, tief 4,25, 3,60, nach 0,25, 2,85
- Teller bunt tief 4,50 nach 3,90
- Dessertteller bunt 3,90, 3,75, weiß 2,85, 2,45
- Kompottschüsseln rund, weiß 6,90, 4,50
- Beilageschalen weiß, glatt 4,85

Kaffeesevice ff. bunt dekoriert

für 12 und 6 Personen
von 675,00 bis 128,00, 115,00, 96,50, 89,50, 6,00, **55,00**

- Rüchenteller bunt 6,90, 5,50
- Kaffeekannen groß, weiß 10,50, 9,75, 8,70, 6,75
- Teekannen weiß 7,25, 5,75, 4,85
- Zuckerboxen weiß 2,85, 1,90
- Kaffeeteller mit Goldbuchstaben, groß 4,95

Holz- u. Bürstenwaren

- Waschbrett mit Zinkeinlage 7,85
- Wäscheklammern Schock 2,35, 1,85
- Puffkasten ff. hell lackiert 11,75, 7,85
- Rüchenrahmen ff. lack. 17,50, 15,75
- Städtenrolldecken 25 5,75, 4,25, 2,20
- Kleiderleisten mit 3 Haken 5,85
- Borstenbesen hell 12,75
- Cocoshesen braun 6,90
- Schrubber 5,90, 4,75, 2,65
- Scheuerbürsten 1,25, 5,75, 3,50, 2,85
- Blühblank 70 Stk., 40,50
- Bleichsoda 1 Pfd.-Paket 25,50

J. Nathan Sternfeld

Langgasse 75 :: Haushalt-Abteilung :: Filiale Langfuhr

Gosda's Gekachelter

für Qualitätsschnupfer
(garantiert rein)



„Mensch, Kork, Du sitzt so hiet so schneidig ut!
Wo häst Du denn de feine Kluff her? — — —“
„De hew eck vom

Altstädt. Graben 96/97
Eingang Kleine Mählengasse
J. Czerninski
„Dor kopt man got on billig!“
Anzüge schon von 145.00 Mark an.

Ihren Bedarf in Zigarren u. Zigaretten

in bester Qualität und in
allen Preislagen decken Sie
am vorteilhaftesten ein bei

J. Noetzel
Paradiesgasse 32. 4165

Pa. Preßtorf

trocken u. in vorzügl. Qualität, offeriert zur Bleichung
Mai bis Juli. Bestellungen jetzt schon erbeten.

S. Wandel 4190
Unkerschmiedegasse 16-17. Telefon Nr. 207.

Geschlechtskranke

jeder Art (Harnröhrenleiden frisch und spez. veraltet, Syphilis, Manneschwäche, Weißfluß), wenden sich vertrauensvoll an **Dr. Dammann's Heilanstalt**, Berlin R 508, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden 9-11 und 2-4, Sonntags 10-11. Beliehende Broschüre mit zahlr. freiwilligen Dankschreiben u. Angabe bewährter Heilmittel ohne Quecksilber und andere Gifte, ohne Einspritzung, ohne Berührung gegen M. 2. — diskret in verschlossenem Kuvert ohne Absender. Leiden genau angeben.

Volkfürsorge,

Bewerkschaftl. Gewerkschaftliche Versicherungsgesellschaft

— Sterbekasse. —
Kein Policenverkauf.

Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder. Auskunft in den Büreaus der Arbeiterorganisationen und von der

Rechnungsstelle 16 Danzig
Bruno Schmidt,
Rattenhuben 35.

Radfahrer!

Fahrräder
Bereifung
Reparaturen

billigst bei
Oskar Prillwitz
Fahrradhandlung
Paradiesgasse.

Genossen, Leser und Befahrungsfreunde

Beschäfte,
die nicht in
Eurer Zeitung inserieren, verzichten auf
Eure Aufmerksamkeit! Berücksichtigt daher bei
Euren Einkäufen
nur die
Interenten der
„Danziger Volksstimme“.

Immer wieder

machte ich Sie hier auf meine Spottpreise in Ihrem
eigenem Interesse aufmerksam. Nur weil ich
nachweislich fast keine Spesen habe, bin ich
in der Lage, Ihnen nachstehend billige Preise
zu machen.

Kein Laden! Keine Personalbesen!

Herrenanzüge in nur prima Qualität
u. Verarbeitung, in blau
und farbig, moderne Passons 550.—, 185.—
450.—, 350.—, 288.—, 185.—

Gestreifte Hosen gute Qualität 120.—, 70.—
100.—, 90.—, 80.—

Herrenhüte staunenerregend billig
„nur guten, tragbaren
Qualitäten“ moderner Formen von 40.—

Culaways, Sommeranzüge, Paletots
staunend billig

Massanzüge

unter Garantie für tadelloser Sitz aus erst-
klassigen Qualitäten und Zutaten werden
schnellstens zu enorm billig. Preisen angefertigt

Nur! Danziger Nur!
Konfektions - Zentrale
Kettnerhagergasse 10, parterre.

Halle

aus Eisenkonstruktion, ohne Stützen, mit
Oberlicht, (Dimensionen circa 30 m x
12 m x 5 m, lichte Höhe) für Autobus-
Garage geeignet, sofort lieferbar, zu
kaufen gesucht. Angebote unter F 916
an das Danziger Anzeigen-Büro,
Langer Markt 15. (4193)

Vorwärts-Bücherei

Mutter	3.—
Versöhntes Volk	4.50
Der Ausweg	3.—
Der Morgen graut	3.—
Erzgebirgisches Volk	3.—
Das Land der Zukunft	4.50
Die Markelerden	3.—
Der Pariser Garten	4.50
Prinzipienreiter	4.50
In den Tod getrieben	4.50
Heiterkeit	6.—
Kriegsalphren	3.—
Nuckel	3.—
Vom Waisenhaus zur Fabrik	3.—
Herzen im Kriege	3.—
Der Gotteslästerer	6.—
Verbrechergeschichten	5.—
Erweckt	9.—

Zu haben in der

Buchhandlung Volkswacht
Am Spennhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Wer Möbel braucht,

sollte bedenken, daß zwar an Preise
wie vor dem Kriege auf lange Jahre
hin aus nicht wieder zu denken sein wird,
daß aber gerade jetzt ein äußerst
günstiger Augenblick ist, um Möbel
wirklich vorteilhaft zu kaufen. Es handelt
sich nur darum, den richtigen Lieferanten
herauszufinden, nämlich den Lieferanten,
der keine minderwertigen oder noch zu
teuren Sachen bringt, sondern ausschließ-
lich erstklassig gearbeitete Möbel zu wirk-
lich selbstgemäßen niedrigen Preisen.
Ein solcher Lieferant ist die Firma
Eltermann & Co., 3. Damm 2 und
16, deren Inhaber in einer 22-jährigen,
jährenden Tätigkeit in der Möbel-
branche sich einen guten Ruf er-
worben hat. Die Firma unterhält
große Lager in nur gediegenen

Spelz-, Herren- und Schlafzimmern,
Klub-Garnituren, sowie ganzen
Wohnungs-Einrichtungen, Brautaus-
stattungen, Bureau- und Kleinmöbeln.

Wer daher Möbel braucht oder zu
kaufen beabsichtigt und die gerade
jetzt mögliche, sehr günstige Kauf-
gelegenheit ausnutzen will, besich-
tige und prüfe auf alle Fälle ganz
unverzüglich die billigen Preise der

Möbelfabrik Eltermann & Co.
Verkaufsäume: 3. Damm Nr. 2 und 16.

Jeder Besitzer des Kommentars zum Betriebs-
gesetz von Dr. Georg Platow braucht
auch den selben erschienenen

Kommentar
zu der Verordnung betreffend Maßnahmen
gegenüber

**Betriebsabbrüchen
und Stilllegungen**
nach der Ausführungsanweisung

Unentbehrlich
für Betriebsräte, Gewerkschaftler, Be-
hörden Arbeitgeber u. Arbeitnehmer.
Preis 1,50 Mark und 20% Teuerungszuschlag

Buchhandlung Volkswacht
Am Spennhaus 6 u. Paradiesgasse 32

Großer Schuhwaren-Verkauf

Sensationellstes Angebot der Saison!

Durch größere Einkäufe bei ersten Häusern ist es mir gelungen, Warenposten in
nur bekannt erstklassigen Qualitäten zu erwerben und stelle diese von Montag,
den 2. Mai, morgens 8 Uhr zum Verkauf.

Einige Beispiele meiner großen Leistungsfähigkeit:

Damen-Lederspangenschuhe von 64.— an Damen weiße Spangenschuhe von 33.— an
Damen braune Schnürschuhe „ 134.— „ Damen-Leder-Schnürschuhe „ 79.— „
Herren-Vor-Stiefel „ 110.— „ usw. solange Vorrat.

Braune und schwarze Kinderschuhe in großer Auswahl sehr preiswert!

Turnschuhe mit Ledersohle von 17.— an

Schuh-
warenhaus **J. Cohn** Langebrücke 20
Begründet 1879

Anzug- Paletot- Ulster- Stoffe Hosen- Westen- Kostüm-

Ohne Rücksicht auf den tatsächlichen Wert habe ich die Preise
tief herabgesetzt, so daß selbst für weniger Bemittelte die
Möglichkeit zur Anschaffung von erstklassiger Qualitätsware gegeben ist.

Paul Ritzka, Tuchgroßhandlung
Junkergasse 12 a (zwischen Breitgasse und Markthalle).

Kein Laden!
Keine Spesen!
daß. Spottpreis.

Kaufen Sie im
Berliner
Konfektions-
Berteleb

Heilige Geistgasse 44, 1 Tr.
neben Café Kaiserhof (4191)

Einen großen Posten

Herrenanzüge tadelloser Sitz
eleg. Muster
blau u. gemustert. Ertrag für Hoch
375.—, 475.—, 575.— M. u. a.

Herren-Hosen beste Qualitäten
mod. eleg. Form
gepreßt, blau u. schwarz, erstkl. Verarbeit.
65.—, 85.—, 105.— M. u. a.

Herren-Hüte feine, eleg. Form.
mod. wunderbare
Farben prima Qualität, bis her Pr. 60. Mk.
jetzt Durchschnittspreis 50 Mk.

Herren-Paletots, Westen usw.
zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Günstigste Reisegelegenheit nach Deutschland an Bord des Lloyd dampfers „Grüßgott“

576) Ab Danzig jeden Mittwoch u. Sonnabend vorm. 10.30 Uhr. Ab Zoppot (nur bei günstigem Wetter) vorm. 11.30 Uhr. Ab Swinemünde Extrazüge nach Berlin.
Fahrkarten- und Bettkartenverkauf: **Norddeutscher Lloyd**, Niederlassung Danzig, Hohes Tor, Tel. 1777.
Ferner **Baltropa**, Internationales Reise- und Verkehrsbüro G. m. b. H., Danzig, Grünes Tor. — Telegr.-Adr.: Baltropa. — Telefon 1736.



Rähmscher

ist rein und gekachelt und erfreut sich wegen seines Wohlgeschmackes eines regen Zuspruchs



B. Schmidt Nachf. DANZIG

Tabak-Fabrik 14044 Fabrik-Niederlage Danzig-Schildliß Röhre Nr. 16 Telefon 2327 Karthäuserstr. 118 Telefon 2747



Ämliche Bekanntmachungen.

Ausgabe der neuen Nahrungshauptkarten.

Von Dienstag, den 8. Mai 1921 ab werden die neuen Nahrungshauptkarten an die Einwohnerlichkeit ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt teilweise in den zuständigen Nahrungshauptstellen und in besonders zu diesem Zwecke eingerichteten Hilfsausgabestellen.

Zur Vermeidung unnützen Andranges in den Ausgabestellen werden die Straßen und Stadtteile nacheinander an bestimmten Tagen aufgerufen. Die Bevölkerung wird dringend ersucht, die bekanntgegebenen Abholungstermine einzuhalten. Für Haushaltungen, die an der Abholung an den bekanntgegebenen Tagen aus triftigen Gründen verhindert sind, werden besondere Tage angelegt werden.

Bei Abholung der neuen Nahrungshauptkarte ist die laufende Nahrungshauptkarte vorzulegen, sowie das von den letzten von den Haushaltungsvorständen ausgestellten gelben Ausweisen abgetrennte Kontrollzeichen. Von der Nahrungshauptkarte wird zur Kontrolle die Marke Nr. 60 abgetrennt werden.

Die Ausgabe der neuen Nahrungshauptkarten erfolgt in den Ausgabestellen in Danzig, Langfuhr und Neufahrwasser in der Zeit von 8-1 1/2 Uhr vormittags, in Bräun von 9-1 Uhr, in Heubude von 9-1 1/2 und St. Albrecht von 11 1/2-3 Uhr nachmittags.

Es liegt im eigenen Interesse des Publikums, die Nahrungshauptkarten von den Ausgabestellen schon in den Morgenstunden in Empfang zu nehmen, da erfahrungsgemäß in den Mittagsstunden ein starker Andrang entsteht. Es werden zunächst abgefertigt:

am Dienstag, den 3. Mai in der Ausgabestelle:

Kaserne Herrengarten, Mittelring, Zimmer 69: Abeggasse, Adenbargasse, Almdengasse, A. d. roten Brücke, Bastion Ausprung, Bastion Gertrud, Bastion Kaninchen, Bastion Kessel, Bastion Ochs, Bastion Roggen, Bastion Wolf, Brandgasse, Erichsgang.

Mädchenkule Schulgraben:

Am Jakobstor, Am Jakobswall, Am Holzraum, Am Osnertor, Am Sande, Am Spandhaus, Am Stein, An der großen Mühle.

Kaserne Herrengarten, Mittelring, Zimmer 77: Barbarahospital, Barbarakirchhof, Bastion Einhorn, Althof, An der grünen Brücke, An der Rubbrücke, An der neuen Wolltau, Barbaragasse, Bleibhof mit Kämpfe, Breitenbachstraße, Rielgraben, Rirrhafen, Münchengasse, Engl. Damm.

Mädchenkule Schildliß (Turnhalle):

Größe Waibe, Alte Sorge, Brunnengang, Düppelau, Kleine Waibe, Kirchenweg, Oberstraße.

Gewerkschule, An der großen Mühle:

Altes Roh, Am brausenden Wasser, Am General-Kommando, Am Büttelhof, Seutergasse, Bootsmanngasse, Brodinsengasse, Büttelgasse, Dominikswall, Altstadt, Graben, Wiesenplan, Fülge 3, Eing. Voggenpühl Jim. 9 u. 10: Am Beige, Am Seegetor, Am Trumpfturn, An der Menantentische, Ankerschmiedegasse, Bertholdshäggasse, Birkhöfberg, Diennergasse.

Langfuhr, Turnhalle Knabenkule:

Abbau Crispig, Ahornweg, Am Johannisberg, Alte Schaufelone, Althofweg, Baumbachallee, Birkenallee, Breitenauerweg, Anton Röhmerweg, Bahnhofstraße, Bärentweg, Blumenstraße, Brunshöferweg.

Neufahrwasser, Mädchenkule, Sapperstraße:

Albrechtstraße, Bergstraße, Bahnhofstraße, Bahnhofsstraßenhaus Neufahrwasser, Bienenstraße, Eintrachtstraße, Fildersstraße, Freundschaftsstraße, Hasenstraße, Käfergang, Kollenerweg, Kleine Straße.

Bräun, Strandhotel, Augustastrasse:

Am Strande, Augustastrasse, Ceciliengasse, Conzestraße, Danzigerstraße, Glettkauerstraße, Helzerstraße, Jungstraße, Kaplerstraße, Konradshammerstraße, Kullingstraße, Kurzestraße, Kurzestraße, Neufahrwasserweg, Nordstraße, Viktoriusstraße, Südstraße, Weichhoffstraße, Bahnhof Salpe, Glasbüttenweg, Königshof.

Heubude, Albrechts Hotel:

Am Druckbruch, Alter Postweg, Unterstraße, Charlottenstraße, Dampfbootstraße, Dornstraße, Dammstraße, Döschstraße, Wechselufer, Dünenweg, Forstgut Rieselied, Försterei Heubude, Flunderstraße, Genossenschaftsstraße.

Gr. Seebadstraße, Hortstraße, Kalkreuthstraße, Kleine Seebadstraße.

Altschottland, Coangel, Knabenkule:

An der Schönfelderbrücke, Voltengasse, Grauer Weg, Grundgasse, Jesuitenschlange, Neuwienberg, Radauneufer.

Schule St. Albrecht:

St. Albrecht, Remnaberg, Pfarrdorf, Braustergang, Scharfenortergang.

Danzig, den 29. April 1921.

(4198)

Der Magistrat.

Markenfreie Abgabe von Magerkäse.

In sämtlichen Käsegeschäften wird 3 St. Magerkäse markenfrei abgegeben. Wiederverkäufer erhalten benötigte Mengen bei den Verteilungsstellen Ballinat, Langfuhr und Barbaragasse.

Danzig, den 27. April 1921.

(4197)

Der Magistrat.

Die Maler- und Aufstreicherarbeiten im neuen Zeughaus werden in öffentlicher Verdingung

Montag, den 9. Mai, vorm. 10 Uhr

vergeben. Angebote sind im Bauureau, Neugarten 28 I, einzureichen.

Die Bedingungen sind in der Hochbaugeschäftsstelle im Rathaus in der Langgasse, Zimmer 32 gegen Erstattung der Schreibgebühren erhältlich.

Danzig, den 28. April 1921.

(4199)

Der Magistrat.

ärztlich empfohlen gegen:



Gicht, Herenschuß, Rheuma, Nerven- und Infas, Kopfschmerzen.

Jogal stillt prompt die Schmerzen, scheidet die Harnsäure aus und geht direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Klinisch erprobt! In allen Apotheken erhältlich. (4124)

Für mehrere Millionen

hat unser Engros-Einkaufshaus auf der Frankfurter Messe und an den Berliner Lägern

Textilwaren

in der Hauptsache Waschstoffe, Wäsche, Taschentücher, Korsetts, Leinen- und Baumwollwaren, Bett- und Wäschestoffe, Tischzeuge, Hauswäsche, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Gardinen gekauft, und zwar zu Preisen, die teilweise weit unter den heutigen sehr niedrigen Tagespreisen liegen. Wir haben von diesen Käufen große Posten abgenommen und bringen in den nächsten Tagen und Wochen wieder als führendes großes modernes Kaufhaus, das auf den Prinzipien: Reellität und Qualität aufgebaut ist, neue, niedrige Preise, die maßgebend sind.

Unsere nächsten Angebote verlangen deshalb Ihre Aufmerksamkeit:

Warten Sie und prüfen Sie

FREYMANN

Danziger Nachrichten.

Das Maffier-Plaghkonzert auf dem Hansaplatz

beginnt um 8 Uhr. Das Orchester des Musikvereins wird folgendes Programm zum Vortrag bringen: 1. Hoch die Freiheit, Marsch v. F. Schmidt. 2. Jubel-Ouvertüre von J. Bach. 3. Dorflieder, Walzer a. d. Operette „Der Gaunerprimas“ v. E. Kalman. 4. Merida-Intermezzo von G. Morena. 5. Potpourri a. d. Op. „Die Stiebersmaus“ von Joh. Strauß. 6. Maffierkaiser. Anschließend erfolgt dann der Abmarsch des Festzuges, an dem sich vollständig mit ihren Familien zu beteiligen, Ehrenpflicht aller Arbeiter, Angehörigen und Beamten ist.

Alle Arbeitslose und Streikende die an der Maffier teilnehmen können die Platzkarten gegen Vorlegung der Arbeitslosen-Stempelkarte und des Verbandsausweises am Freitag bis Samstagabend im Parteibüreau 4. Stamm 7. 3 Tr., über Sonntag vormittags von 10-12 Uhr bei Steppuhn, Schidlich, entgegennehmen.

Die Vertrauensleute des sozialdemokratischen Vereins.

Alle Vertrauensleute und die Festkommissionsmitglieder treffen sich am 1. Mai, mittags 1 Uhr, auf dem Hansaplatz zur Empfangnahme der Abzeichen. — Die einzelnen Lokalen zugewiesenen Festkommissionsmitglieder treffen sich vormittags 10 Uhr pünktlich in den Lokalen, Hauptlokal Steppuhn. Dort treffen sich auch alle die tätigen Genossen, die ihr Lokal nicht kennen.

Was darfst du am 1. Mai nicht vergessen?

Du wirst mit demonstrieren, und das sollst du auch. Aber damit darf es nicht genug sein. Du mußt die Bewegung auch durch eine praktische Handlung fördern helfen. Wie wäre es, wenn du der „Volksstimme“ einen neuen Leser zuführen würdest? Wirkliche Aufklärung tut unserem Volke vor allen Dingen not. Aufklärung ist die Voraussetzung für jede Besserung. Das Parteiblatt, das täglich zu seinen vielen Lesern spricht, kann für die Aufklärung mehr leisten, als der einzelne Genosse und die einzelne Genossin es vermag. Es leistet sogar mehr als der glänzende Versammlungsredner, der doch nur gelegentlich zu ein paar hundert oder tausend Hörern spricht, während in der Zeitung täglich viele zu den Lesern sprechen. Deshalb ist die immer stärkere Verbreitung der „Volksstimme“ von so großer Wichtigkeit. Wer das Parteiblatt fördern hilft, leistet unendlich viel für die Förderung unserer ganzen Bewegung. Steh dich deshalb um: im eigenen Hause, unter Freunden und Verwandten, unter den Berufsgenossen, ja selbst unter gänzlich fremden Menschen kannst du für die „Volksstimme“ sicher einen neuen Leser finden!

Heute noch auf Holzen Rossen . . .

Der Senat erläßt eine Bekanntmachung, die von Sahm und Dr. Ziemer unterzeichnet die Uebernahme der Magistratsgeschäfte wie folgt ankündigt:

Gemäß Artikel 68 und 116 der Verfassung übernimmt der Senat vom 1. Mai ab die Geschäfte des Magistrats. Er tritt dann rechtlich sowohl der Stadtverordnetenversammlung gegenüber als auch sonst an die Stelle des Magistrats. Die Beamten der Stadt bleiben in ihrem Amt und führen ihre Geschäfte weiter. Ihr Rechtsverhältnis bleibt unberührt, ebenso wie dasjenige der Angestellten und Arbeiter. Die Geschäftsstellen der städtischen Verwaltung bleiben bestehen, soweit nicht Änderungen besonders verfügt werden. Wo in den Dezernaten durch den Wegfall des Magistrats eine Veränderung notwendig wird, gehen den Geschäftsstellen darüber Anordnungen zu. Die Geschäftsstellen führen ihre Bücher, Register und Akten fort, soweit nicht etwas anderes angeordnet wird.

Die Bezeichnung „Magistrat“ fällt fort. An ihre Stelle tritt die Bezeichnung „Der Senat“ mit dem Zusatz „Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig“ oder mit einem den engeren Geschäftskreis der städtischen Verwaltung bezeichnenden Zusatz.

Nach Artikel 68 der Verfassung ist die Stadtgemeinde eine selbständige Kommune mit eigenem Vermögen. Daraus folgt, daß das Vermögen der Stadt sowie sämtliche Einnahmen und Ausgaben mit denen des Staates nicht vermengt werden dürfen.

Der Senat hätte besser getan, sich in dieser Bekanntmachung nicht auf die Bestimmungen der Verfassung zu berufen. Es ist ihm mehr als einmal nachgewiesen worden, daß sein Vorgehen unter Mißachtung aller Verfassungsbestimmungen erfolgt ist und einen ungeschicklichen Willkür darstellt. Dem Senat sollte bei der nun erfolgten Verabschiedung des Magistrats auch sein bevorstehendes Schicksal ein wenig zum Bewußtsein kommen. Nach wie bald, schwindet Schönheit und Gestalt.

Der Volkstag

nahm gestern zu einem Gesetzentwurf zur Abänderung des Gewerbevertragsgesetzes und des Gesetzes betr. Kaufmannsgerichte Stellung.

Abg. Senffleben (Dtnal.) trat für die Heraufsetzung der Gehaltsgrenze auf 30 000 Mark ein.

Vom Abg. Kuhn (Dt. P.) wurde dagegen der vollständigen Beseitigung der Gehaltsgrenze das Wort geredet. Gen. Spill bemängelte u. a. auch die unklare Fassung der Vorlage und trat für Weiterberatung der Gesetzentwürfe im Ausschuss ein. Abg. Kurovski (Z.) sprach sich für die Zulassung der Rechtsanwältin bei den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten aus. Die Vorlagen gingen an den Rechtsausschuss. Anschließend wurde die Vorlage auf Erhöhung der Postgebühren verabschiedet und veröffentlicht. Wir die wichtigsten Bestimmungen des neuen Tarifes an anderer Stelle. Weiterhin wurde ein Antrag an den Senat auf Freiregelung der Ortsklasseneinteilung für das Gebiet des Freistaates angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Regelung des Unterrichts der polnischen Minderheit wurde dem Unterrichtsausschuss überwiesen.

Ein Antrag des Wirtschaftsausschusses, der strengste Bestrafungen bei Höchstpreisüberschreitungen fordert, wurde ohne Aussprache angenommen.

Das Haus vertagt sich darauf auf Freitag nächster Woche, nachmittags 3 Uhr. Die nächsten beiden Sitzungen sollen hauptsächlich der Erörterung gewidmet sein.

Die Erhöhung der Postgebühren.

Der Volkstag hat gestern die Senatsvorlage über die erhöhten Postgebühren widerspruchlos verabschiedet. Der beschlossene Tarif, der mit dem 1. Mai, in Kraft treten soll, bringt eine Erhöhung der Postgebühren mit dem neuen deutschen Tarif. Für die Folge würden nun zu zahlen sein:

Für die Postkarte im Fernverkehr 40 Pf. Ein Brief bis zu 20 Gramm ist im Fernverkehr mit einer Gebühr von 60 Pf. belegt, bei einem Gewicht über 20 bis zu 100 Gramm mit 80 Pf. und bei einem Gewicht von über 100 Gramm bis 250 Gramm mit 1,20 Mk.

Die Druckfachscheite kostet 10 Pf., die Druckfachscheite bis zu 50 Gramm 15 Pf., über 50 Gramm bis 100 Gramm 30 Pf., bis 250 Gramm 60 Pf., bis 500 Gramm 80 Pf. und bis zu einem Kilogramm 1 Mk. Ansichtskarten mit nicht mehr als fünf Worten Text werden als Druckfachscheite befördert.

Die Paketgebühr ist in vier Stufen zu je fünf Kilogramm angeordnet. Sie beträgt in den vier Stufen 3, 6, 12 und 18 Mk.

Der Wille zur Macht,

der die arbeitenden Schichten aller Länder befreit, muß am 1. Mai

einmütig alle Arbeiter, Angestellten und Beamten zusammenführen, die eine Neuordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse erstreben. Auch die Frauen, die am schwersten unter dem Elend der profitkapitalistischen Wirtschaftsordnung zu leiden haben, müssen vollständig vertreten sein und dazu beitragen, daß die Forderungen der internationalen Arbeiterbewegung

in eindrucksvoller Demonstration zum Ausdruck kommen!

Sammelpunkt mittags

7 Uhr am Hansaplatz.

Abmarsch des Fest- und Demonstrationzuges von dort. Nachmittags von 4 Uhr an in den Lokalen Derra, Neugarten, Steppuhn, Seeger und Friedrichshain, Schidlich großes Volksfest. Festansprachen: Adolf Bartel, Dr. Bing, Fr. Grünhagen, Dr. Hinf. Konzert, Gesangsvorträge usw. Von 6 Uhr an großer Festball.

Bei Postanweisungen bis 50 Mk. sind 50 Pf. zu entrichten, über 50 bis 250 Mk. 1 Mk., bis 500 Mk. 1,50 Mk., bis 1000 Mk. 2 Mk., bis 1500 Mk. 3 Mk. und bis 2000 Mk. 4 Mk.

Im Postscheckverkehr treten folgende Änderungen ein: Für eine Einzahlung mit Zahlscheit bei Beträgen bis 50 Mk. sind 25 Pf. zu entrichten; bei Beträgen bis 500 Mk. 50 Pf., bis 1000 Mk. 1 Mk., bis 2000 Mk. 1,50, bei mehr als 2000 Mk. 2 Mk.

Für jede Auszahlung ist eine Gebühr von ein Zehntel vom Tausend des im Scheck angegebenen Betrages zu entrichten. Für jede Vorauszahlung durch die Zahlstelle eines Postscheckamtes, sowie für die Ueberweisung eines Schecks durch das Postscheckamt an eine Postanstalt und für die weitere Behandlung des Schecks bei dieser wird außerdem eine feste Gebühr von 30 Pf. erhoben.

Die Telegrammgebühren bei gewöhnlichen Telegrammen betragen für jedes Wort 30 Pf., mindestens aber 3 Mk. Pressetelegramme werden zur Hälfte dieser Gebühren befördert.

Weitere Jahresplanänderungen im Vorortverkehr. Vom 1. Mai ab sind auf der Strecke Danzig—Zoppot ab Danzig der Morgenzug Nr. 408 von 6.55 auf 5.55 morg. vorverlegt, der Nachtzug Nr. 474 von 11.20 auf 11.40 nachts später verlegt, außerdem noch ein letzter Zug Nr. 498 um 12.25 nachts ab Danzig hinzugekommen. Ferner verkehren die Züge 2.10 und 3.10 nachm. fortan täglich, dagegen fällt der Zug 3.20 nachm. fort. Ab Zoppot ist der Morgenzug Nr. 411 von 7.25 auf 6.25 vorverlegt, neu hinzu kommt Zug 495 um 12.55 nachts, und der Mittagzug 2.40 verkehrt fortan täglich.

Auf der Strecke Danzig—Neufahrwasser ist der letzte Abendzug Nr. 894 von 10.45 auf 11.41 späterverlegt.

Wiederaufnahme der Arbeit im Hafen. In Bröhen fand gestern unter freiem Himmel eine Versammlung der streikenden Hafenarbeiter statt. Es wurde Bericht über die gestern vormittags mit dem Senat geführten Verhandlungen erstattet. Danach hat der Senat sich bereit erklärt, die Wünsche der Hafenarbeiter in jeder Hinsicht zu unterstützen, insbesondere aber habe der Senat den polnischen Beamten das Recht der Gewerkschaft im Hafen abgesprochen. Während der eine Teil der Versammlung sich mit dem Ergebnisse der Verhandlungen zufrieden gab, verhielt sich der andere Teil ablehnend. Die Abstimmung ergab zunächst eine Mehrheit für Fortsetzung des Streiks. Als eindrucksvollst darauf hingewiesen wurde, daß die Erklärungen des Senats den Wünschen der Arbeiter entsprächen, so daß kein Grund vorliege, weiter im Ausstand zu verharren, fand nach längeren lebhaften Erörterungen nochmals die Abstimmung statt. Diesmal ergab sich eine Mehrheit für Aufnahme der Arbeit. Damit ist der Streik der Hafenarbeiter beendet. Die Arbeit ist heute früh wieder aufgenommen worden.

Stadttheater Danzig. Sonntag, den 1. Mai, abends 6 1/2 Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit) — Gastspiel (Preis): Dopeplgastspiel Kammerjäger Otto Gorik vom Metropolitan Opera-Haus in New York und Hans Balleuz, Berlin: „Carmen“. (Don Jose: Hans Balleuz; Escamilla: Otto Gorik). — Montag, den 2., abends 7 Uhr (C 1): „Peterle“. — Dienstag, den 3., abends 7 Uhr (D 1): „Die tolle Komödie“. — Mittwoch, den 4., abends 7 Uhr (E 1): „Fuhrmann Henschel“. — Donnerstag, den 5., abends 7 Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit): Zum ersten Male: „Mona Lisa“, Oper in 2 Akten. Dichtung von Beatrice Donath. Musik von Max Schillings. — Freitag, den 6. abds. 7 Uhr (A 2): „Fra Diavolo“. — Samstag, den 7., abds. 7 Uhr (B 2): Zum ersten Male: „Der Arzt am Scheideweg“, Komödie in 5 Akten von Bernhard Shaw. — Sonntag, den 8. Mai, abends 7 Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit): „Mona Lisa“. — Als letzte Operneinheit dieser Spielzeit geht Donnerstag, den 5. Mai „Mona Lisa“, Oper in 2 Akten von Max Schillings in Szene. Die Titelpartie singt

Erkulein Hilde Deumann, die männlichen Hauptpartien werden von den Herren Rich Bergmann und Rich Stein gesungen. Die musikalische Leitung liegt in Händen des Herrn Kapellmeisters Otto Selberg. Herr Oberspielleiter Brischke legt das Wort in Szene. Für das Schauspiel sind in Vorbereitung genommen: „Der Arzt am Scheideweg“, Komödie in 5 Akten von Bernhard Shaw; „Der Weillauf mit dem Schatten“, Schauspiel in 3 Akten von Wilhelm von Scholz; „Wallensteins Tod“ von Schiller und „Die Mausefalle“, Schwank in 3 Akten von Hans Bachwitz und Hans Sturm.

Die Eröffnung des Autobus-Verkehrs.

Die Aktiengesellschaft Autobus teilt und folgendes mit: Wie angekündigt, wird der Autobusverkehr zwischen Danzig und Heubude am morgigen Sonntag eröffnet und somit der Verkehrskontak mit der Gegend um Heubude und um die Gegend um Danzig und ein Verkehrsnetz mit Zubehörfahrten für Personen- und Gutsverkehr fahren. Der Fahrplan für Wochentage ist folgender:

Ab Danzig-Hauptbahnhof nach Heubude: 6.45, 9.00, 11.30, 1.00, 3.30, 6.47.

Ab Danzig-Milchannenbrücke nach Heubude: 6.50, 7.50, 1.15, 2.15.

Ab Heubude (Kaiser-Gasse) nach Danzig: 6.25, 7.25, 8.25, 10.25, 12.25, 1.45, 2.45, 4.10, 7.30.

(Die Fahrzeit beträgt auf der Strecke Hauptbahnhof—Heubude 30 Minuten und Milchannenbrücke—Heubude 20 Minuten.)

Auf der Strecke Danzig—Zoppot sind vorläufig folgende Fahrzeiten vorgesehen: Ab Danzig-Hauptbahnhof bis Zoppot Rathaus 6 Uhr und 8.20 mittags und ab Zoppot 6 und 8.25 Uhr.

Weitere Nachfahrten nach Zoppot und von Zoppot nach Bedarf. Der Fahrplan wird noch bekanntgegeben.

Die Fahrpreise sind folgende: Danzig—Heubude (Kaiser-Gasse) 3,35 Mark; Milchannenbrücke—Heubude (Kaiser-Gasse) 2,85 Mark; Hauptbahnhof Danzig—Heubude 1,8 Mk.; Milchannenbrücke—Heubude 1,2 Mark; Hauptbahnhof—Milchannenbrücke 1 Mark. Fahrkarten gelten: Danzig Hauptbahnhof—Heubude (Kaiser-Gasse) 35 Mark; Milchannenbrücke—Heubude (Kaiser-Gasse) 25 Mark.

Für die Strecke Danzig—Zoppot (einstufige Fahrt): Danzig—Zoppot 8,50 Mark; Danzig—Langfuhr 8 Mark; Danzig—Oliva 6 Mark; Langfuhr—Oliva 3 Mark; Langfuhr—Zoppot 6 Mark; Oliva—Zoppot 3 Mark.

Nach 11 Uhr abends bis 5 Uhr morgens wird ein 50-prozentiger Zuschlag erhoben.

Für die Strecke Danzig-Heubude werden auch Arbeiter- und Schülerkarten ausgeben; sie umfassen 12 Fahrten und sind nur an Werktagen gültig. Die Preise Danzig—Heubude (Kaiser-Gasse) 30 Mark; Milchannenbrücke—Heubude (Kaiser-Gasse) 25 Mark; Milchannenbrücke—Heubude 1,20 Mark.

Die Teilscheite Heubude 1 befindet sich auf der Heubuder Straße, 200 Meter hinter der Einmündung der Altmot-Strasse in die Heubuder Straße. Die Arbeiter- und Schülerkarten werden nur gegen Bescheinigung des Arbeitgebers beim der Schule ausgeben. Sie werden erst im Laufe der nächsten Woche zum Verkauf gelangen können, um vom 9. Mai ab in Benutzung genommen zu werden.

Der Betrieb soll so angebahnt werden, daß noch in dieser Saison zwischen Danzig und Zoppot ein halbständiger Schnellverkehr eingerichtet wird. Die obengenannten Fahrzeiten und Fahrpreise sind nur als vorläufige zu bezeichnen, die endgültigen Festlegungen werden in aller nächster Zeit im Angelegenheit unserer Zeitung veröffentlicht werden.

Stadttheater Danzig. Am kommenden Sonntag findet ein Doppelgastspiel der Herren Kammerjäger Otto Gorik, Neuport und Hans Balleuz, Berlin, in der Bizet'schen Oper „Carmen“ statt. Herr Gorik singt den „Escamilla“ und Herr Balleuz den „Don Jose“. Die Partituren sind bei Gastspielpreisen gegeben. Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Scala-Theater. Das Scalatheater eröffnet am 1. Mai seine 1. Sommerspielzeit. Es ist der Direktion gelungen, zu einem Gastspiel Direktor Hauschild mit seinem Ensemble zu gewinnen, welches aus seinen Gastspielen in Schweden, Deutschland, Osterreich und der Schweiz bestens bekannt ist. Die berühmte Filmschauspielerin Cla Fein, deren Filme auch seit kurzem mit größtem Erfolg in Amerika laufen, wirkt unter andern in einer der Hauptrollen mit. Robert Bronsgeert, der bekannte Berliner Opernsänger, Delma Wied vom Operetten-Theater in Graz, Ellen Eriksen, der Komponist und Schriftsteller, Hans Ernst Donner, sowie der ehemalige großherzogliche Hofchauspieler Mag. Schildau, wirken in dem urkomischen Lust-Operettenrauerspiel „Der tote Oskar“ in den Hauptrollen mit. Unter andern ist noch das bekannte Tänzerpaar Lore und Gey mit seinen grotesk akrobatischen Tänzen zu erwähnen. Es sind neue kleine Sommerpreise eingerichtet, der Vorverkauf findet im Deumahauss statt.

Die deutsche Poststelle ist für die Abfertigung des Publikums vom 1. Mai ab an den Wochentagen von 8—1 Uhr vormittags geöffnet, an den Sonntagen für dringende Fälle der Not (Todesfall pp.) von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Ohra. Die Parteileitung der S. P. D. Ohra ruft zur zahlreichen Beteiligung der im Etablissement „Ostbahn“ vorgesehenen Maffier auf. Am 1. Mai wird von 4 Uhr nachmittags ein großes Gartenfest unter Mitwirkung von künstlerischen Kräften, Gesangerverein Niederstafel-Ohra, Turn- und Sportverein Fichte-Ohra-Stadtgebiet und der Arbeiter-Jugend-Ohra stattfinden. Die Festrede hält Volkstagsabgeordneter Genosse Artur Brill. Kinderbesichtigungen, Brillantfeuerwerk, Fackelpoelönse sollen der weiteren Ausgestaltung des Festes dienen. Alle Genossen werden aufgefordert, für zahlreiche Beteiligung an der Maffier zu werden.

BORG CIGARETTEN

für Qualitäts-Raucher

Wasserstandsnotizen am 30. April 1921.

	gestern	heute	gestern	heute	
Zawolchof . . .	1,28	2,94	Dirschau . . .	1,94	2,02
Worshau . . .	2,20	2,18	Einlage . . .	2,34	—
Ehnen . . .	1,90	2,06	Schleusenhof . . .	2,46	—
Fordon . . .	1,76	1,92	Schönan D. P. . .	—	—
Ulm . . .	1,72	1,83	Walzenberg D. P. . .	—	—
Graben . . .	1,85	1,38	Neuhorsterbusch . . .	—	—
Karzedack . . .	2,24	2,34	Wolfsdorf . . .	—	—
Montaerspige . . .	1,74	1,62	Kawachs . . .	—	—
Pietke . . .	1,47	1,55			

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Wolke, für den Danziger Nachrichtenteil und die Unterhaltungsbeilage Fritz Weber, beide in Danzig; für die Inzerate Bruno Gwert in Oliva. Druck und Verlag von J. G. H. u. Co., Danzig.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Sonnabend, den 30. April 1921, abends 7 Uhr.
Dauerkarten B 1.

Godiva.

Drama in 3 Akten von Hans Frank.
In Szene geleitet von Oberregisseur Hermann Marx.
Inspektion: Emil Werner

Personen wie bekannt. Ende 10 Uhr.
Sonntag, abends 6 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Gäßspielstelle. Fappelschloß.
Kammerlänger Otto Gerth vom Metropolitan Opera-Haus in New York und Hans Battenberg, Berlin. „Carmen“. Große Oper von Jules Hans Battenberg, Cocamille, Otto Gerth, als Galle.
Montag, 2. Mai, abends 7 Uhr. Dauerkarten C 1. Peterle, Kallspiel.

Dienstag, 3. Mai, abends 7 Uhr. Dauerkarten D 1. Die tolle Komteß. Operette

Donnerstag, den 5. Mai, abends 6 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit! Zum 8. Male.

Carmen

Große Oper in 4 Akten von Georges Bizet.
Kammerlänger Otto Gerth vom Metropolitan Opera-Haus in New York und Hans Battenberg, Berlin.
Gäßspielstelle: Doppelgäßspiel.

Als Galle: (Don José, Hans Battenberg; Escamillo, Otto Gerth.)

Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater.)

Tel. 4092. Tel. 4090.

Besitzer u. Direktor Paul Hansmann.
Kunstl. Leitung Dr. Sigmund Kunstadt.

Heute Sonnabend, 30. April, abends 7 Uhr.

„Förster-Christl“

Operette in 3 Akten. Musik von Jarro.

Morgen Sonntag, 1. Mai,

abends 7.30 Uhr

„Förster-Christl“

Voranzeige.

Freitag, den 6. Mai, Sonnabend, den 7. Mai und Sonntag, den 8. Mai,

abends 7.30 Uhr.

Gastspiel d. berühmten Operettenkomikers

Ferry Siekla

in der Operette „Der verjüngte Adolar.“

Vorverkauf findet tags v. 10-11 Uhr im Infirma-Haus Langgasse 69 statt.

Nach Schluß der Vorstellung:

Fahrverbindungen nach allen Richtungen.

in den Parterre-Räumen:

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Stadttheater Zoppot.

Sonntag, den 1. Mai, abends 7 Uhr.

„Mein Leopold.“

Volkstück mit Gesang in 3 Akten von Adolf

L'Arronge. Musik von R. Bial.

Abonnement A.

Dienstag, den 3. Mai: „Mein Leopold.“

Abonnement B. (4187)

SCALA

7. Sommer-Theater 7.

Künstler. Leitung: Dr. Hauschild.

404 Lachstürme | Der | 404 Lachstürme

tote Ottokar

Ein lustiges Tanz-Operette-Barietke-Varie- & Traserpiel in 4 Bildern von M. Hauschild.

Musik von Richardi und Donner

1. In der Scala. 2. Im Jäschentaler Wald.

3. Der tote Ottokar. 4. Zwischen 12 u. Mitternacht

Gesangs-Schlager: Ist man jung und im Schwung

— Lisett und der Fink — Du Land des Lichts —

In den Hauptrollen: Der beliebte

Lia Fein

Filmstern

Max Schilde, Deima Wild, Robert Robert.

Hans Jost Donner.

Neue kleine Sommerpreise!

Vorverkauf: Dramahaus

Nach der Vorstellung

Koncertspiele

Sämtl. neue Kräfte.

Eintritt frei!

Varieté Wintergarten

Am Oliver Tor 10
Direktion Arthur Löwinsohn

Telephon 1925 Beginn 7.30 Uhr

Morgen Sonntag, den 1. Mai

bringt das

Eröffnungs-Programm

durch seine Vielseitigkeit
eines Ueberraschungs- und Überraschungs!

Dr. Angelos lebende Porzellane

5 Poncherrys Der Gipfel der Drahtseilkunst

Franz Romahn Ballett-Parodist

? Hans René? Der Seltsame!

Paul Paetzold-Truppel

Die besten komisch. Radfahrer der Welt

Cissy Jurellische

Arras-Trio Wild-West-Spiele

Willy Schenk-Comp.

Eleg. akrobatisch. Akt im Herrenzimmer

Jean Clermont

Zirkusdirektor Barnum & Befield.

Nach der Vorstellung in den vorderen Räumen

Diele und Bar!

Stimmungs-Tänze. 4150

Vorverkauf täglich im Gaumhaus, Langgasse, Wochentags 10-5, Sonntags 11-1

Uhr u. im Theaterbüro des Wintergartens.

Großes Volksfest

auf dem

Schaubudenplatz Narrenwall

Eröffnung Sonnabend

den 30. April, nachmittags 3 Uhr

Bis auf weiteres täglich von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends.

Drahtseilbahn, Zauberschaubude, Spezialitäten-Theater, Kasperle-Theater, Amerikanische Schaukeln, Ruffisches Welt-Kab, Aeroplan-Flieger, Zeppelin-Flieger, Karussells, Schieß- und Würfelsbuden u. a.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

Die Unternehmer.

4174

Hotel Danziger Hof Wintergarten

Jeden Donnerstag

Jeden Sonnabend u. Sonntag

5-Uhr-Tee

Reunion

moderne Tanzvorführungen

zwanglose

abends: Reunion

Tänze

Sonntags, ab 1 Uhr mittags: Tafelmusik

Ich bin bei den Gerichten der Freien Stadt Danzig als

Rechtsanwalt

zugelassen.

4196

Mein Bureau befindet sich Stadtgraben 5.

Perrot 3390

Arens, Rechtsanwalt.

Apollo

Lichtbild-Theater

III. Darm 2. (407)

Spielplan vom 30. 4. bis 3. 5. 21

Glanz und Elend!

2. Teil von Morel, der Meister der Kette.

Detectivdrama in 7 Akten.

Das Chamäleon!

Detectivschauspiel in 6 Akten mit Max Landa.

Hans Weiss - Reinhold Schünzel.

Einlagen! (4186)

Konditorei und Café

Sturm

Heilige Geistgasse 23 (4150)

Telephon 1826

Eigene Konditorei. Täglich frisches Gebäck.

Echte Biere - Weine und Liköre erster Häuser.

Bestellungen auf Torten, bunte Schüsseln werden angenommen

Kaiserhof

Heilige Geistgasse 43.

Sonntag, den 1. Mai

Vornehmer Tanzabend

Beginn 8 Uhr. 4149

Klavier Flügel

Stimmungen

sowie sämtliche Reparaturen (4075)

in und außer dem Hause

werden prompt u. sachgemäß

zu soliden Preisen ausgeführt

Piano-Fabrik Hansa Fabrik u. Kontor

Telephon 1895 Langgarten 101

Sämtliche Bände

der

Arbeiter - Gesundheitsbibliothek

wieder vorrätig.

Buchhandlung „Volksmacht“,

Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.



Spare
am rechten Fackel
Erdal ist sparbar, und
es empfiehlt ist, deshalb
spare durch

Erdal

Kaufen Sie Herren- und Knaben-Bekleidung nur bei J. Rosenbaum

Breitgasse 128/9 Telefon 2121

Möbel

reell und billig liefert

David's Möbelgeschäft

Altstadt, Graben

Nr. 11

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Herren-Bekleidung fertig und nach Maß in vornehmer Ausführung und in jeder Preislage Walter & Fleck